Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 28. Oktober 1858. Nr. 503.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 27. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{1}{8}$. Prämien-Anleihe $116\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein $83\frac{5}{8}$. Commandit-Antheile 105. Köln-Minden 143 B. Alte Freiburger $95\frac{1}{2}$. Neue Freiburger 94. Oberschlesische Litt. A. $133\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. $125\frac{1}{4}$. Wilhelms-Bahn 45 B. Rheinische Aktien $91\frac{1}{4}$. Darmstädter $93\frac{1}{2}$. Dessauer Bank-Aktien $53\frac{1}{2}$. Oesterr. Kredit-Aktien $124\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $83\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate $100\frac{1}{2}$. Mecklenburger 51. Neisse-Brieger 62 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $54\frac{7}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $173\frac{1}{2}$. Oppeln-Tarnowitzer 58. — Geringes Geschäft.

Berlin, 27. Oktober. Roggen billiger. Oktober $43\frac{3}{4}$, November-Dezember 44, Dezember-Januar $44\frac{1}{2}$, Frühjahr 46. — Spiritus matt. Oktober $17\frac{3}{8}$, November-Dezember $17\frac{3}{8}$, Dezember-Januar $17\frac{3}{8}$, Frühjahr $18\frac{5}{8}$. — Rüböl angenehm. Oktober $14\frac{3}{8}$, November-Dezember $14\frac{5}{12}$, Frühjahr $14\frac{7}{12}$.

Breslau, 27. Oktober. [Zur Situation.] Wir sind gestern durch unsere berliner Privat-Correspondenz über die Tendenz des Circularschreibens unterrichtet worden, welches Herr Minister Flottwell bezüglich der bevorstehenden Wahlen erlassen hat. Heut bringt die „N. Pr. Z." eine Mittheilung, welche die unsrige ergänzt und zugleich den Irrthum beseitigt, als sei der Behörde aufgegeben, mit gekreuzten Armen dem Wahlkampf müßig zuzusehen.

Sicherlich hat kein Vernünftiger erwartet, daß die Regierung ihre Organe in solcher Weise zu fesseln geneigt wäre; denn wenn sie auch keine Partei-Regierung ist und wenn wir auch keine parlamentarische Regierung haben, deren Existenz von einem Kammer-Votum abhängig ist, muß doch jede Regierung das Bewußtsein ihrer besten Absichten und also den Wunsch haben, daß zu deren Ausführung ihr das Vertrauen der Landesvertretung nicht fehle.

Es wäre also mindestens unpraktisch, wollte sie sich jeden Einflusses auf dieselbe begeben; und unpraktische Politiker sind nicht berufen — zu verwalten.

Alles was man von einer, die Verfassung ehrenden Regierung verlangen kann, ist: daß sie sich illoyaler Mittel zur Beeinflussung der Wahlen enthalte, und auf die Anwendung illoyaler Mittel zu verzichten, werden die Behörden durch das in Rede stehende Circulair eben angewiesen.

Interessant ist es, daß wir auch in einem andern Lande, welches jetzt ernsthafte Anstrengungen macht, zu verfassungsmäßigen Zuständen zu gelangen, einem ähnlichen Ausdruck konstitutioneller Gesinnung begegnen. Das spanische Ministerium nämlich hat ebenfalls im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen ein Circulair erlassen, worin den betreffenden Beamten aufgegeben wird: „allen legalen Parteien freien Spielraum zu gewähren, damit sie ihre Kräfte im Wahlkampfe gegen einander messen können, weil es andern Falls keine der Achtung werthen Cortes, noch überhaupt eine solide Basis der konstitutionellen Regierung gäbe."

Ganz ebenso wie in dem preußischen Wahlcirculair, soweit dasselbe bisherigen Andeutungen zufolge bekannt ist, heißt es ferner:

„Die Beamten haben sich sorgfältig jeder Einmischung in den Wahlkampf zu enthalten und dürfen nicht das Gewicht des Einflusses, welchen sie kraft ihrer Stellung genießen, in die Waagschale werfen, wohl aber bleibt ihnen unbenommen, den Einfluß, welchen sie kraft ihrer persönlichen Geltung und ihrer Privatverbindungen genießen, geltend zu machen."

Uebrigens stimmen wir dem Wunsche der „N. Pr. Z." aufrichtig bei, daß es dem Herrn Minister des Innern gefallen möge, seinem Circulair die volle Oeffentlichkeit zu geben, damit jede schielende Deutung desselben wegfalle.

Preußen.

± **Berlin,** 26. Oktober. Zu den Arbeiten, welche von dem Central-Bureau des Zollvereins angefertigt worden sind, gehört auch eine Nachweisung der im Jahre 1857 in den Zollvereinsstaaten erhobenen Eingangs-Abgaben nach den Tarif-Artikeln und nach den bei den Zollstätten jedes Vereinsstaates erhobenen Einnahmen geordnet. Es wurden eingenommen an Eingangsabgaben: von Kaffee u. Kakao 6,201,023 Thlr., Eisen, Stahl und dergleichen Waaren 4,109,308 Thlr., Tabak 1,973,309 Thlr., Zucker und Syrup 1,827,051 Thlr., (außerdem an Rübenzuckersteuer 5,783,027 Thlr.), Baumwollengarn 1,724,332 Thlr., Wein und Most 1,670,638 Thlr., wollenen Waaren 1,076,573 Thlr., Seide u. Seidenwaaren 867,355 Thlr., Reis 658,382 Thlr., Südfrüchten 603,440 Thlr., baumwollenen Waaren 577,790 Thlr., Oel in Fässern 478,335 Thlr., Branntwein 446,920 Thlr., Vieh 406,879 Thlr., Gewürzen 363,928 Thlr., Droguerie- und Farbewaaren 355,244 Thlr., Leinengarn und Leinenwaaren 330,889 Thlr., Heringen 296,281 Thlr., Holz und Holzwaaren 227,256 Thlr., Getreide und Hülsenfrüchten 211,044 Thlr., kurzen Waaren 210,147 Thlr., Kupfer und Messing 172,113 Thlr., Steinkohlen 154,117 Thlr., Käse 153,284 Thlr., Leder- und Lederwaaren 139,811 Thlr., Talg und Stearin 138,450 Thlr., Glas und Glaswaaren 120,671 Thlr., Thran 91,331 Thlr., Konfituren 87,662 Thlr., Flachs, Werg, Hanf, Heede 2c. 84,378 Thlr., Butter 72,293 Thlr., Sämereien u. Beeren 60,460 Thlr., Töpferwaaren 37,146 Thlr. 2c. Die geringsten Zoll-Erträge haben Schießpulver, Schwämme, Oel in Flaschen oder Kruken, Lichte, Seilerarbeit, Blei und Bleiwaaren, Federn 2c. gegeben. Bei der großen Mehrzahl der Artikel sind von Preußen mehr als 50 Prozent eingenommen worden. Nur bei einigen Artikeln, deren Einfuhr nicht bedeutend, oder deren Steuersatz gering ist, hat Preußen von den Zoll-Einnahmen weniger als 50 Proz. geliefert. Mehrere Gegenstände sind fast ausschließlich in Preußen allein eingeführt worden, wie Zucker und Syrup, Heringe, Getreide und Hülsenfrüchte, Steinkohlen, Talg und Stearin, Flachs, Werg, Hanf, Heede, Bier und Essig in Fässern und Flaschen, Muscheln oder Schaalthiere aus der See, getrocknete Fische 2c. Es läßt sich hieraus erkennen, daß Preußen für den Verkehr Deutschlands mit dem Auslande von großer Wichtigkeit ist und daß über Preußen die hauptsächlichsten Verbindungsstraßen mit dem Auslande führen. Preußen ist daher für den Zollverein das wichtigste Glied, was überdies an und für sich groß genug ist, eine eigene Zollabgrenzung zu haben. Die kleineren Staaten des Zollvereins, die einzeln für sich kein Gewicht in die Schale des Verkehrs werfen, und besondere Zollgebiete zu bilden nicht im Stande sind, sollten das Verhältniß zu Preußen genügend würdigen, und die oft prinzipiell hervortretende Renitenz gegen Preußen fahren lassen. Aber auch die größeren deutschen Länder, wie Baiern, Würtemberg, Sachsen 2c. vermögen nicht ohne eine größere Zoll-Vereinigung fertig zu werden, da ihre Ausdehnung zu gering ist, um abgesonderte Zollgrenzen zu ziehen. Eine Zollvereinigung, welche ihnen den Norden Deutschlands öffnet und so eine Verbindung mit dem Meere herstellt, ist und bleibt die wichtigste. Eine solche ist aber nur im Vereine mit Preußen geboten. Unter diesen Umständen muß und wird Preußen bei Ablauf des bestehenden Vertrages zwischen den Zollvereinsstaaten besondere Bedingungen stellen, durch welche festgesetzt werden soll, daß nicht jeder Zollvereinsstaat dieselbe Stimmberechtigung hat, sondern daß diese nach der Größe oder der Bevölkerung des Landes abgemessen werden soll. Baiern, was bei diesem Vorschlag sehr gewinnen würde, vertritt diesen mit großem Eifer. Es wird den andern Vereinsstaaten nichts übrig bleiben, als unter der angegebenen Bedingung den neuen Vertrag abzuschließen.

Berlin, 26. Oktober. Ueber das schon früher erwähnte Cirkularschreiben des Staatsminister Flottwell in Beziehung auf die Wahlen (S. Nr. 499 d. Z.) bringt die „Sp. Ztg." jetzt die weitere Mittheilung: „Mittelst Reskripts des Staatsministers Flottwell an die Regierungen sollen die betreffenden Wahlkreise wieder so abgegrenzt werden, wie sie sich im Jahre 1852 befanden. Außerdem hat der Herr Minister sein Reskript in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen auch an die Magistrate der größeren Städte erlassen. Es sind darin die Polizeibehörden angewiesen, sich jeder Einmischung zu enthalten. In Bezug auf die Wahlkandidatur von Beamten im Allgemeinen, spricht der Herr Minister den Wunsch aus, daß dieselben wohl erwägen sollen, ob sie in ihrem heimatlichen Wirkungskreise nicht nothwendiger und von segensreicherer Wirksamkeit seien, als im Abgeordnetenhause, und wo ihnen darüber Zweifel entständen, würde es der Herr Minister lieber sehen, wenn sie sich nur ihrem Amte widmeten.

Dagegen sagt die „N. Pr. Z.": „In hiesigen politischen, namentlich parlamentarischen Kreisen ist vielmehr Folgendes als wesentlicher Inhalt desselben von verschiedensten Seiten übereinstimmend angegeben worden:

Das ministerielle Cirkular weist darauf hin, daß die Regierung auf den Ausfall der Wahlen einen hohen Werth legen müsse und bezeichnet es als unbedingte Pflicht der bei den Wahlen mittelbar und unmittelbar betheiligten Beamten, dahin zu wirken, daß geeignete Abgeordnete, Männer von unwandelbarer Treue und Zuverläßigkeit und von Einsicht in die öffentlichen Verhältnisse gewählt werden. Diese Einwirkung habe sich allerdings davon fern zu halten, den Wählern bei Ausübung ihres Wahlrechts irgend einen Zwang anzuthun, insbesondere etwa durch Einschüchterung oder Androhung der Entziehung von Vortheilen; deshalb sei auch die Mitwirkung exekutiver Polizei-Beamten auszuschließen. Dagegen bleibe der Thätigkeit der königlichen Beamten, namentlich der Landräthe, ein weites Feld für die Herbeiführung erwünschter Wahlen, indem sie in Gemeinschaft mit einflußreichen Männern ihres Verwaltungsbezirks, auf deren Mitwirkung sie rechnen könnten, die Wahlen in kleineren Kreisen und Versammlungen vorbereiten und auf tüchtige Persönlichkeiten lenken, allen verwerflichen Bestrebungen aber kräftig entgegentreten sollen. — In Betreff der Wahlen königlicher Beamten soll das Cirkular, ohne Erwähnung irgend einer besondern Kategorie, folgende Gesichtspunkte andeuten: Beamte seien schon darum nicht auszuschließen, um dem Haus der Abgeordneten erprobte Geschäftsmänner nicht zu entziehen; andrerseits aber sei es angemessen, daß nur solche Beamte sich wählen lassen, welche die Staatsregierung zu unterstützen gesonnen sind; auch sollen Beamte, welche in ihrem heimatlichen Wirkungskreise nicht leicht zu entbehren sind, dies gebührend in Betracht ziehen. Zum Schluß wird gerade im gegenwärtigen hochwichtigen Augenblicke dem Ausfall der Wahlen eine große Bedeutung beigelegt.

[Tages-Chronik.] Ihre königlichen Hoheiten der Prinz-Regent, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl, der Admiral Prinz Adalbert, der Prinz Georg und der Prinz August von Württemberg wohnten gestern Abend im Konzertsaale des königlichen Schauspielhauses der ersten Vorstellung der französischen Schauspielergesellschaft bei.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm hat den Befehl gegeben, daß die innere Einrichtung der Gemächer des neuen Palais bis zum 20. November d. J. vollständig beendigt sein muß, damit dasselbe an diesem Tage bezogen und Tags darauf dort das Geburtsfest seiner erlauchten Gemahlin gefeiert werden könne.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich beehrte gestern das Friedrich-

---

Spiritualisten in Amerika.

Auch in der alten Welt mag an Tollheiten verschiedener Art kein Mangel sein, aber so viel Methode und Genialität wie in Nordamerika diesseits der „großen Pfütze", hat man in Europa nicht.

Unserm Staate bleibt der Ruhm, das Mormonenthum zu Tage gefördert zu haben. Denn bei Palmyra fand ja der gewaltige Seher Joseph Smith die goldenen, in der Erde verwahrten Platten, und daneben die heilige Brille, welche ihn befähigte, die geheimnißvollen Ziffern und Buchstaben zu lesen. So entstand das Buch Mormon, an welches die Heiligen der jüngsten Tage glauben. Wir besitzen aber noch eine zweite klassische Stelle in unserm Staate, von welcher die europäischen Gelehrten sich nichts träumen lassen, und von der wir selber bisher nichts gewußt, bis wir hier, im Lande der Enthüllungen, urplötzlich davon erfuhren. Die Sache selbst ist folgende:

Ganz im Westen, dicht am Erie-See, liegt das County Chatauque und in demselben das Kiautone-Thal in lieblicher Gegend. Heute wohnen dort fleißige Ackerbauer, welche den Boden pflügen; aber einst hatte das Thal ein ganz anderes Ansehen, denn lange vor Columbus lebten dort viele tausende von Menschen als tugendhafte Demokraten in ungestörter Eintracht, und ohne leiblichen Schmerz. Alle waren heiter; sie hatten keine Verfassung und keine Gerichte, keine Gouverneure, und Advokaten fehlten Gott Lob durchaus, weil Jedermann lediglich dem Antriebe seines reinen Herzens folgte. Auch gab es keine Ehe; sie wäre ja bei einem so heiligen und glückseligen Volke ganz überflüssig gewesen; „uneingeschränkte freie Liebe war das Gesetz der Zuneigungen."

Aber das ist noch nicht Alles. Im Kiautone-Thale stand die Hauptstadt des glücklichen Volkes. Sie war prächtig über alle Beschreibung und über alle irdische Vorstellung; denn der Baustyl war „jener der Natur selbst." Alle Häuser waren rund und blau gemalt, wie der Himmelsäther; Fenster brauchte man nicht. Am Tage schien glänzendes Sonnenlicht und bei Nacht ging der Mond niemals unter. Diese Kapitale ragte empor mit Spitzthürmen, Domen und Säulengängen; sie hatte überall anmuthige Gebüsche, Gärten und Gänge zum Lustwandeln, vor Allem aber zwei Heilquellen mit magnetischem Wasser, dessen Genuß allen Krankheiten vorbeugte. Die eine Quelle war negativ, die andere positiv, und jeder mochte wählen, welche ihm gut that. — Wir irdischen Bewohner wissen nicht, wie viele Jahrtausende hindurch diese glücklichen Menschen ihr Dasein ungestört hinlebten; wohl aber, daß sie am Ende gottlos wurden. Zuletzt gerieth nun aber das einst glückliche Kiautonevolk mit nordischen Halbbarbaren in Krieg und wurde von diesen vertrieben. Viele wanderten dann nach Mexiko und Centralamerika aus, gründeten dort Staaten, baueten Tempelpyramiden und Paläste, und wurden vor dreihundert Jahren von den Spaniern besiegt; ein anderer Theil blieb im Thale und diente den Eroberern als Sklaven. Aber das Maß war noch nicht voll, die Capitale stand noch lange, bis dann ein Erdbeben kam und sie verschlang; auch die magnetischen Gesundbrunnen verschwanden.

Woher wissen wir das Alles? Die Frau und die Tochter des ehrenwerthen John Chase in Chautauque-County versichern es, und wahr muß Alles sein, denn es ist ihnen von Geistern offenbart worden, und beide Damen sind „verzückte Mediums" (**trance mediums**, wie es im Kauderwelsch der Spiritualisten heißt). Sie fanden Glauben, denn Hr. Chase und sein Nachbar Brittingham beschlossen auf der Stätte der untergegangenen Hauptstadt die neue Ortschaft Harmonia zu gründen, und das glückliche Leben des Kiautonevolkes wieder auf die Erde zurück zu zaubern. Zu diesem Behufe fingen sie vor Allem an, nach den magnetischen Wasserquellen zu graben; seit 1853 haben sie dafür mehr als 20,000 Dollars verausgabt, aber bis heute vergeblich Stollen geschlagen. An Gläubigen fehlt es trotzdem nicht, und diese schwören auf die Richtigkeit der Angaben jener Damen Chase eben so wohl, wie die Mormonen auf Joseph Smiths palmyrenische Goldplatten. Auch hat sich schon eine Anzahl Spiritualisten im Thale Kiautone niedergelassen, denn „der Tag ist nahe." Und deßhalb hatten es die Spiritualisten für gut befunden, vor 14 Tagen ihre große Zusammenkunft gerade dort abzuhalten.

Der wahnwitzige „Spiritualismus" zählt im Gebiete der Vereinigten Staaten sicherlich mehr als eine halbe Million Anhänger, also wenigstens dreimal so viel als die Mormonen; zumeist in den sogenannten gebildeten Klassen, welche auch auf der Konvention stark vertreten waren. Ja selbst Reverends und Doktoren fehlten nicht, vor Allem aber waren die Frauen vertreten, welche an der **free love** ein großes Interesse zu nehmen scheinen. Der Geistliche Spear hat im Thale ein achteckiges Haus gebaut, und ringsum stehen noch etwa ein Dutzend Wohnungen, die Anfänge der „spirituellen Stadt", in welcher natürlich die grundverwerfliche Ehe beseitigt worden ist, weil nur „**freedom of affections**" gilt. Thaddäus Sheldon hat 170 Fuß tief graben lassen, nicht nach den magnetischen Quellen, sondern nach „Schätzen der alten Capitale." Spear erhält alltäglich Mittheilungen von den Geistern, welche ihm sehr ersprießliche Angaben auch über die Zukunft des Thales machen. Es steht fest, daß die Harmonial City gedeihen werde, vorausgesetzt, daß die verderbliche Ehe sich nicht einschleiche. Die Beamten sind schon ernannt worden, die Capitale wird wohl gelegentlich hinterher folgen. Ein wohlhabender Mann aus unserer Stadt Newyork, sein Name ist Stirling, wurde „Apostel des Schatzes", der Reverend Spear ist „Revelator", ein Frauenzimmer „heilige Urkundenbewahrerin."

Auf der obenerwähnten Konvention, welche im Freien abgehalten wurde, entwickelten „verzückte Mediums" ein System der Philosophie, welches den Universitätsprofessoren bei Ihnen in Leipzig, und wohl überall in Deutschland unbekannt ist, der „Harmonialphilosophie" nämlich, welche uns Erdenmenschen das „Geisterleben" erschließt. Ihre Grundlagen sind: „Freiheit des Gedankens, der Handlungen, und insbesondere und hauptsächlich auch der Zuneigungen. Ehe ist Sklaverei und muß abgeschafft werden, damit Jeder seine Neigungen nach eigenem Belieben übertragen könne, denn jedes Menschen Herz ist sein Eigenthum, und es liegt durchaus nicht in den Befugnissen der Gesellschaft, die Antriebe und Wallungen des Herzens zu leiten." Dergleichen heißt bei den Spiritualisten „Philosophie." Mit derselben waren mehrere „Mediums" weiblichen Geschlechts einverstanden, welche unter Zuckungen und Körperverdrehungen das Wort nahmen. Eine junge Lady rief mit schreiendem Tone: „Freie Liebe, freie Liebe! Sie ist des Himmels Wille und Gebot; kein Mann soll sich herausnehmen, das Herz in Fesseln zu legen, und das göttliche Funkensprühen heiliger Liebe zu dämpfen!" In dieser Weise sprachen auch Andere vor etwa 5000 Zuhörern, und die Rowdies, deren etliche hundert sich eingefunden, hatten einen vergnügten Tag, denn an Skandal mancher Art war begreif-

Wilhelmsstädtische Theater mit Höchstseinem Besuch und wohnte der Vorstellung bis zum Schlusse bei.

— Das räthselhafte Verschwinden des Portefeuilles Ihrer Majestät der Königin in Leipzig hat noch keine Aufklärung erhalten. Die verloren gegangene Summe befand sich in demselben, weil Ihre Majestät die Königin stets eine Summe von 100 bis 200 Friedrichsd'or bei sich führt, welche die hohe Frau zu Almosen, Unterstützungen und Gratifikationen unmittelbar verwendet, ohne sie durch die Hände der betreffenden Hofbedienten gehen zu lassen. Uebrigens ist, wie der „Publicist“ erfährt, der Polizei-Direktor Stieber, welcher sich von hier nach Leipzig begeben hatte und bereits wieder zurückgekehrt war, in Begleitung des Staatsanwalts Nörner abermals von hier abgereist.

— Professor Dr. v. Gräve ist heute von Paris wieder hier eingetroffen.

— Die Direktoren des Norddeutschen Eisenbahn-Verbandes halten heute eine Versammlung im hiesigen Potsdamer Bahnhofsgebäude. Den Gegenstand der Verhandlung bildete eine Ermäßigung des Wagen- und Gütertarifs, welche auf den Linien des Norddeutschen Eisenbahnverbandes eintreten soll.

— Die „Volks-Zeitung“ schreibt: „Wenn wir im Leitartikel unsers Blattes vom 22. Oktober erwähnten, daß der Abg. Präsident Wentzel das schlesische Wahlprogramm deshalb nicht unterschrieben habe, weil es nicht die geheime Abstimmung bei den Wahlen fordert, so ist dies, wie wir von ihm selbst erfahren, nicht der Fall gewesen. Es haben ihn vielmehr dieselben Gründe dazu bestimmt, aus denen er seit einer Reihe von Jahren geglaubt hat, sich wegen seiner amtlichen Stellung bei keiner Wahlagitation betheiligen zu sollen.“

— Die Schiffer-Diebesbande, welche vor Kurzem von der Kriminal-Polizeibehörde auf zwei Kähnen festgenommen wurde, soll, den neuesten Ermittelungen nach, auch alle die Diebstähle ausgeführt haben, welche an kupfernen Kesseln und andern metallenen Geräthschaften im vergangenen Jahre auf eben so verwegene wie räthselhafte Weise, namentlich in der Friedrich-Wilhelmstadt und Umgegend ausgeführt worden sind. So soll z. B. auch der Diebstahl beim Konditor Rödiger, welchem vor etwa Jahr und Tag aus seiner Wohnung im Kroll'schen Etablissement fast sämmtliche Geräthschaften von sehr bedeutendem Werthe und Umfange gestohlen worden sind, von dieser Bande, welche mit ihren Kähnen damals bei Moabit lag, verübt worden sein.

— Der Lehrling eines hiesigen Banquierhauses ist vor einigen Tagen verschwunden, nachdem er seinem Prinzipal 700 Thlr. Staatsanleihe entwendet hat. Man glaubt, daß er eine Flucht nach Amerika versucht hat. (Berl. Bl.)

Münster, 24. Oktober. [Neue katholische Gemeinde.] Im „Westphälischen Merkur“ zeigen 107 Katholiken in und bei Herne-Bochum an, daß in jenem Orte, wo seit der Reformation kein katholischer Gottesdienst gehalten, jetzt ein solcher wieder eingerichtet worden sei. Im künftigen Jahre soll der Grundstein zu einer katholischen Kirche und Schule gelegt werden.

Deutschland.

Hamburg, 24. Oktober. Die polizeiliche Vernehmung der in Hamburg eingetroffenen Offiziere und Leute der „Austria“ ist beendet, und das 28 Bogen starke Protokoll dem Senate eingeschickt. Hoffen wir, daß es ihnen gelingt, sich zu rechtfertigen. Noch ruht auf ihnen nicht allein der Vorwurf der Nachläßigkeit an Bord, sondern auch die noch schwerere Anklage der Kopflosigkeit in der Stunde der Gefahr.

Nicht das Räuchern mit Theer, welches als desinfizirendes Medium bis jetzt nur zu häufig auf Schiffen angewandt wurde, gereicht den Kommandirenden zu so großem Vorwurf, als vielmehr die grenzenlose Unbesonnenheit bei der Ausführung, die Sorglosigkeit, womit der Kapitän selbst sich während der gefährlichen Operation schlafen legte. Wahrscheinlich tauchte der Bootsmann den glühenden Theil der Ankerkette in den Theer, erzeugte sofort eine Flamme, die ihm nach der Hand hinaufschlug, ließ die schwere Kette fallen und warf dadurch das Gefäß um. — Ein Versuch, das Feuer gleich im Entstehen durch die in jeder Koje vorräthigen wollenen Decken, durch die Jacken des Schiffsvolkes oder durch Sand zu ersticken, scheint nicht gemacht worden zu sein. Man goß Wasser darauf, das den Theer brennend weiterschwemmte. Jeder Seemann weiß, daß siedender, in Flammen stehender Theer nicht durch Wasser gelöscht werden kann.

Nach Ausbruch des Feuers wird die Fahrt des Schiffes mit halber Kraft, das heißt 6 engl. Meilen die Stunde, fortgesetzt und zwar dem Wind entgegen, der die Flammen mit rasender Wuth nach hinten treibt. Da kein Offizier auf dem Halbdeck ist, befehlen Passagiere dem Mann am Steuer, das Fahrzeug mit der Seite gegen den Wind zu legen. Es geschieht, und das Feuer greift die Boote am Steuerbord an, bis der Matrose seinen Posten verläßt und das Schiff, sich selbst überlassen, wieder gegen den Wind steuert. — Inzwischen war der Kapitän auf das Deck gestürzt. Man sieht ihn kopflos und verzweifelnd bei dem Flottmachen eines Bootes behilflich. Ob er aus dem Boot gedrängt, gefallen ist oder sich hinausgestürzt hat, bleibt ungewiß. Gewiß ist, daß sein Posten nicht im Boote war. Bald nach dem Kapitän kommt auch der erste Ingenieur von Morgenstern auf Deck, giebt sofort Befehl zum Stoppen, eilt, da seine Kameraden bereits erstickt sind, selbst in den Raum hinunter, kommt aber in Rauch und Feuer um, ehe er die Maschine erreicht — die einzige heroische That, von der man weiß. Die übrigen Offiziere sieht man auf dem Vorderdeck, auf ihre Rettung bedacht, mit Hinunterlassen von Booten beschäftigt. In einem derselben, welches, glücklicher als die andern, wirklich flott und nicht von der Schraube zerschellt wird, erreichen der erste, zweite und dritte Steuermann die Bark „Maurice“ kurz nach Sonnenuntergang. Gegen den ersten Steuermann — die beiden andern waren vom Schwimmen ermattet — wird die schwere Anklage erhoben, daß er sich geweigert habe, beim Rettungswerk zu helfen.

Die Scenen unter den unglücklichen Passagieren auf dem Hinterdeck, die, von Offizieren und Mannschaft verlassen, von den Flammen gepeitscht, ihren Tod in den Wellen suchten, wird keine Feder je beschreiben können. Wir können aber nicht umhin, einen Moment hervorzuheben. Alfred Vezin sucht vergebens nach Bojen (Life preservers) zur Rettung seiner Mutter und Schwestern, findet aber kein Rettungsmaterial irgend welcher Art. Gleichzeitig versucht Glaubensklee auf dem Vorderdeck irgend etwas aufzutreiben, um Passagiere zu retten, und kann ebenfalls nichts finden. Nur zwei Menschen, Berry und Hogquist, scheinen überall durch Bojen gerettet worden zu sein. Mit wie viel Bojen hatte die Direktion die 600 Menschen in See geschickt? Und wenn die „Austria“, gleich andern Dampfern, mit einer Boje für jede Schlafstelle ausgerüstet war, wo befanden sie sich? In diesem Falle, wo die rettendeu Schiffe in Sicht waren, hätte außer den wenigen Erstickten kein Menschenleben verloren gehen sollen.

Das ist die Anklage der Passagiere. Hören wir nun die Vertheidigung. (N. Z.)

Oesterreich.

Wien, 26. Oktober. Se. kaiserl. königl. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 26. August d. J. die Enthebung des Lionel Freiherrn v. Rothschild von dem österreichischen Generalkonsuls-Posten in London mit dem Ausdrucke der besondern allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen langjähriger und ersprießlicher Dienstleistung zu genehmigen und gleichzeitig den Anthony Freiherrn v. Rothschild zum unbesoldeten kaiserlichen Generalkonsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht. (W. Z.)

Wien, 22. Oktbr. Einem hier sehr verbreiteten Gerüchte zufolge soll Erzherzog Ferdinand Max, Generalgouverneur der Lombardei und Venedigs, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wollen. Derselbe fühlt sich daselbst, namentlich von Seiten der Militärgewalt, die ihm zur Seite gesetzt ist, so beengt und in seinen Maßnahmen behindert, daß er geglaubt hat, ein Ultimatum an den Kaiser senden zu müssen, welches die Bedingungen enthält, unter welchen er sein hohes und schwer verantwortliches Amt fortzuführen gedenkt. Vor Allem soll er darin eine konstitutionelle Landesvertretung und — Freiheit der Presse fordern. Bis sein Vorschlag vom Kaiser geprüft und die Entscheidung gefällt ist, will er eine Reise nach Brüssel und London machen und daselbst den Winter damit hinbringen, die konstitutionellen Zustände dieser beiden Musterländer Europa's zu studiren. Aus diesen Gründen kann auch das neue politische Journal „La Gazzetta italiana“, für welches sich der Erzherzog interessirte und welches nach seinen Ideen redigirt sein sollte, noch nicht erscheinen. — Die „Mailänder Zeitung“ dagegen widerlegt die Gerüchte von dem angeblichen Rücktritt des Erzherzogs Ferdinand Max durch die Mittheilung, daß die Abwesenheit des Erzherzogs nur eine vorübergehende und durch Rücksichten auf die durch den tragischen Todesfall der Frau Erzherzogin Margarethe sehr angegriffene Gesundheit seiner Gemahlin motivirt sei, welcher von den Aerzten eine Erholungs- und Vergnügungsreise in ein wärmeres Klima dringend angerathen wurde. Erzherzog Ferdinand Max, welcher sich nicht von der geliebten Lebensgefährtin trennen wolle, habe sich vom Kaiser einen sechswöchentlichen Urlaub erbeten, nach dessen Ablauf und zwar in wenig Tagen, das hohe Paar neuerdings in die lombardisch-venetianischen Provinzen zurückkehren und vorläufig einen mehrtägigen Aufenthalt im alten Stammsitze von Mantua nehmen werde, der zu diesem Behufe bereits die nöthige Einrichtung erhalten.

** **Wien,** 26. Oktober. [Zur Charakteristik des Freih. v. Bruck.] Das Gerücht über den Rücktritt des Finanzministers Bruck erhält sich auch heute, und es wird als Grund hinzugefügt, daß der Vertrag über den Verkauf der Südbahn an das Haus Rothschild und mehrere andere Kapitalsmächte die kaiserliche Sanktion nicht erhalten habe. Dieser Zusatz macht das Gerücht überhaupt als ein unglaubwürdiges verdächtig. Das Prinzip jenes Verkaufs hat die Billigung des Reichsraths und auf Grund dieser des Kaisers bereits erfahren, bevor Freih. v. Bruck den Vertrag unterzeichnete. Um die formelle kaiserliche Unterschrift dieses Vertrages kann es sich aber jetzt noch gar nicht handeln, da diese Formalität erst dann an der Zeit ist, wenn die beiden Nebenverträge, die Fusionen der Orient- und der lomb.-venet. Eisenbahn durch den Beschluß der erst am 10. und 18. November stattfindenden Generalversammlungen der Aktionäre genehmigt sein werde. Abgesehen davon, scheint ein Wechsel im Finanz-Ministerium in diesem Augenblicke der Entwicklung unsers Finanz- und Münzwesens ganz undenkbar. Gerade der als Nachfolger genannte Reichsrath Wilschko ist der Gegner der Bruck'schen Reformen und insbesondere des am 1. November in Kraft tretenden neuen Münzsystems. Nun mag nicht geleugnet werden, daß die herrschende Geldverwirrung unter dem großen Publikum eine große Unzufriedenheit erzeugt hat, aber nun jetzt noch die ganze Maßregel aufzugeben resp. rückgängig zu machen, dazu sind die Vorbereitungen doch schon zu weit gediehen. Uebrigens verkennt Niemand, der urtheilsfähig ist, daß die Reform überhaupt eine gute ist, und nur das kann dem Bruck'schen Verfahren in dieser Hinsicht zum Vorwurf gemacht werden, daß einerseits die Neuerungen ohne innere Nothwendigkeit alle gleichzeitig (neue Währung, Devalvation der alten Münzen und unvollständige Aufnahme der Baarzahlungen der Bank) in Kraft treten sollen und daß andererseits die darüber ergehenden offiziellen Erlasse nicht nur höchst unklar abgefaßt sind, sondern auch gar so spät erscheinen. Heute zudem hat der Minister der Börse Veranlassung zu einer argen Mißstimmung gegeben, da er plötzlich und für Alle (mit Ausnahme eines großen Spekulanten) unerwartet den Kauf der Westbahnaktien einstellen ließ. Bis jetzt nämlich wurde dieses Papier dadurch, daß der Regierungsagent jeden zu Markte gebrachten Posten zum Paricourse kaufte, auf diesem Stande erhalten; heute plötzlich blieb dieser Succurs aus und das Papier fiel rasch auf 94, um in den nächsten Tagen jedenfalls noch weitere Rückschritte zu machen. Kreditaktien fielen gleichzeitig um 4 Fl. auf 234—235, und die Neigung zu weiterer Baisse blieb vorwiegend. Man wird dem Minister füglich daraus keinen Vorwurf machen können, daß er am Ende die Danaidenarbeit aufgab, auf Staatskosten ein Papier zu halten, an dessen Schicksal nichts weiter gelegen ist, aber dann mußte diese redliche Finanzpolitik zum Grundsatz erhoben und nicht die gleichartige Unterstützung der Theißbahn-Aktien, die heute mit noch geringerem Recht als die Westbahn, mit 100 notirt werden, fortgesetzt werden. Vielleicht jedoch steht diesem heute noch begünstigten Papier das gleiche Schicksal der im Stich gelassenen Westbahn schon morgen bevor. Was die heutige Börse auch schreit, aus dem Vorgange ist nur die Lehre für sie zu ziehen, einem System, wie Proudhon es nennt, der Coursfälschung zu entsagen, wie es überall Platz greift, wo man vom Staate für die Course Nachhilfe erwartet, und bei ihm auch findet. Lange kann solch Spiel nicht währen, und die Wahrheit schlägt am Ende durch. Auch Herr v. Bruck wird das Opfer zu groß gefunden haben, das ihn diese Börsenpolitik gekostet, und statt noch mehr zu opfern, hat er lieber darauf verzichtet, sich die Börse gewogen zu erhalten. Er scheint im Augenblicke ihre gute Laune nicht mehr für allzu werthvoll zu halten. Wenn im Allgemeinen noch, namentlich im Auslande, Frhr. v. Bruck für einen Liberalen unter seinen Kollegen im Ministerium gilt, so hat derselbe nachgerade genug gethan, um diese falsche Vorstellung zu berichtigen. Das Erste, woran man sich zu halten pflegt: Frhr. v. Bruck ist Protestant; doch damit hat sich die klerikale Partei schon befreundet, seit der Minister seinen ältesten Sohn in den Schooß der katholischen Kirche geführt hat. Frhr. v. Bruck ist ein Schirm des Restes der österr. Preßfreiheit; doch sein Werk sind der Journalstempel und die jetzt bevorstehende Erhöhung desselben. Frhr. v. Bruck ist der Schützer des österr. Gewerbswesens; doch noch ist die verheißene Gewerbefreiheit nicht proklamirt. Frhr. v. Bruck ist ein freimüthiger Minister; doch er ist es, der durch polizeiliche Verbote die geringste seiner Maßregeln der Kritik entziehen läßt. Frhr. v. Bruck ist der Ordner der österr. Finanzen; doch auch er hat die Grundsteuerfrage noch nicht zur Lösung gebracht. Frhr. v. Bruck hat in seinem Ressort das Protektionswesen abgeschafft; doch er ist es, der mit allen Parteien einen Pakt geschlossen hat, der die Aristokratie durch Verwaltungsrathsstellen, die Bureaukratie durch Betheiligungen, die Bourgeoisie durch Eisenbahn-Konzessionen für sich angeworben hat. Genug dieser allgemeinen Charakteristik! Trotzdem mag nicht unerwähnt bleiben, daß Frhr. v. Bruck erhebliche Verdienste um die Regelung der österr. Finanzen hat, aber man darf nicht dem Manne allein vindiciren, was sich durch die Umstände entwickelt hat. Nicht sein Werk ist die Herstellung der Valuta, sondern diese ist das Resultat der gefestigten Lage Oesterreichs, und am Ende hätte ein anderer, minder spekulativer Kopf, als Frhr. v. Bruck ist, die Basis unserer Geldverhältnisse solider hergestellt. So viel persönliches Vertrauen Frhr. v. Bruck auch mit Recht in den Geschäftskreisen genießt, so darf man doch keineswegs ihn jetzt für unentbehrlich halten. Gerade das scheinen Viele zu thun, und dies bestärkt diesen Minister gegenwärtig in seiner rücksichtslosen Art, wie er seine Maßregeln durchführt. Wenn davon ein kleines Beispiel neuesten Datums angeführt werden soll, so brauche ich nur auf das Verfahren mit den Westbahn-Aktien zu verweisen, das heute zur Publicität gelangt ist. In anderer Beziehung charakteristisch ist, daß der Minister heute den Journalen den Befehl zugehen ließ, die Course vom 1. Novbr. nur in österr. Währung zu notiren!

Meran, 21. Oktober. JJ. MM. der König und die Königin von Preußen stiegen vorgestern Nachmittag gegen 4 Uhr in der Villa Rottenstein ab. Ihr Incognito als Graf und Gräfin von Zollern

---

licherweise kein Mangel. Eine halbtolle Mistreß Tantram aus Pensylvanien erklärte, sie wolle und müsse sprechen, nicht einmal Satan selber solle sie daran verhindern, und die Präsidentin, welche ihr das Wort entziehen wollte, wurde von der Verzückten und Verrückten von der Platform hinuntergeworfen. Dann sprang sie selber nach und wurde von den jubelnden Raufbolden aufgefangen. Dabei schrie sie ununterbrochen, daß freie Liebe das einzig wahre und richtige Gesetz sei, bis sie endlich, diese grimmige Feindin der Ehe, fortgetragen wurde von — ihrem Haus- und Eheherrn, welchem ihre Brüder Beistand leisteten. Als Redner folgte ein Dr. Wellington, welcher von der freien Liebe nichts wissen mochte, sich aber entschieden zum Spiritualismus bekannte; nach ihm gab eine sehr beredte und gewandte Rednerin ihre Erlebnisse zum Besten, insbesondere ihren Verkehr mit den Geistern. Diese haben sich verpflichtet, beim Aufbau der Stadt Harmonia wirksame Hilfe zu leisten und mit dafür zu sorgen, daß der große Tempel, die Universität, die Kirchen und Schulen recht stattlich werden. Sie ließen durch das „Medium“ Allen, welche schon jetzt an der Stadt bauen, ausdrücklich kund thun, daß sie mit Freuden das große herrliche Werk überwachen.

Da haben wir also in bester Form ein Nebenstück zum Mormonismus. Das Kiautonethal ist ein Abklatsch der Herrlichkeit, von welcher die Anhänger Joseph Smith's und Brigham Young's träumen. Diese haben zwar die Polygamie, aber sie bilden sich ein, daß sie damit die Ehe, mit welcher sie es, in ihrer Weise natürlich, sehr streng nehmen, gleichsam „heilig gemacht“ haben. Diese Spiritualisten aber übergipfeln die Mormonentollheit, indem sie erklären, alle Sünde komme lediglich durch die Ehe in die Welt, und sich darauf berufen, daß sie dieses ganz bestimmt von den „Geistern“ wissen, mit welchen sie in ununterbrochenem Verkehr ständen. Wahrlich, unser Land ist dazu bestimmt, die wunderlichsten Experimente durchzumachen, wobei aber im Ganzen die Dinge doch einen großartigen Gang nehmen. Wer nicht will, bekümmert sich nicht um solche Flausen, und so lange Tollhäusler der obigen Art kein Gesetz verletzen, und sich blos im Bereiche der Spekulation umhertreiben, läßt man sie nach Belieben wirthschaften.

(L. Ztg.)

[Eine gräßliche Angelegenheit.] Ein englisches Blatt erzählt nachstehende mysteriöse Geschichte: „Eine gräßliche Angelegenheit ist in der Schwebe, in Folge einer Entdeckung, welche angeblich die englischen Angehörigen einer Dame gemacht haben, die sich vor kurzem mit einem italienischen Prinzipe verheirathet hatte. Es ist dies eine Entdeckung, welche jedes Mitglied des vornehmen Hauses, dem die besagte Dame angehört, mit Grauen erfüllt. Der sogenannte Prinz soll ein ziemlich neugebackener sein; man sagt ihm nach, er sei vor einigen Jahren Koch in einem londoner Klub gewesen. Als er vom Klub in Berufs-Angelegenheiten nach Wien geschickt worden war, spekulirte er in Schafen und erwarb sich in ein paar Jahren das große Vermögen, in dessen Besitze er sich gegenwärtig befindet. Dieses Vermögen hat ihn in Stand gesetzt, in eine Familie hinein zu heirathen, die mit der höchsten Aristokratie sowohl Englands, wie Frankreichs verwandt ist.“ So weit das englische Blatt über diese gräßliche Angelegenheit. — Im Uebrigen aber ist es bekannt genug, daß ein sogenannter **distinguished foreigner**, ein armenischer Prinz z. B., ein edler Flüchtling, namentlich, wenn er ein polnischer Graf oder ein Ungar ist, auf die Herzen mancher englischen Ladies einen unwiderstehlichen Zauber ausübt. Die Herren Väter sollten, wenn dies auch nicht in den beiden Parlamentshäusern möglich ist, so doch wenigstens in ihren eignen Häusern eine „Flüchtlings- und Fremdenbill“ beantragen und trotz aller schönen Opposition durchbringen.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Naturwissenschaftliche Sektion. Den 20. Oktober 1858.

Prof. Dr. Galle gab eine Uebersicht über die Kometen-Erscheinungen des gegenwärtigen Jahres. Derselbe bemerkte, daß die Beobachtungen und Rechnungen darüber zur Zeit noch nicht abgeschlossen seien, daß jedoch das Jahr 1858 schon jetzt den besonders merkwürdigen in der Geschichte dieser Erscheinungen angereiht werden dürfe, einestheils durch die Menge der beobachteten Kometen, anderntheils durch die Entdeckung von zwei neuen periodischen Kometen, sowie durch die Erscheinung eines Kometen von besonderer Größe und Helligkeit. Die Anzahl der bis zum Oktober erschienenen Kometen beträgt acht, darunter sechs neu entdeckte (wovon jedoch zwei als schon früher erschienen erkannt wurden) und zwei, deren Lauf durch Rechnung vorausbestimmt war, nämlich der Encke'sche Komet und der Faye'sche Komet, aufgefunden zu Berlin am 7. August und am 7. September. Der Vortragende gab zunächst eine Aufzählung derjenigen Kometen im Allgemeinen, welche in geschlossenen elliptischen Bahnen um die Sonne laufen und deren Umlaufszeit durch ihre wirklich erfolgte Wiederkehr auf eine unzweifelhafte Weise festgestellt ist, mit Ausschluß derjenigen, deren Wiederkehr zwar mehr oder minder wahrscheinlich, aber noch nicht durch die Erfahrung geprüft ist. Die Zahl jener wirklich wiedergekehrten periodischen Kometen ist durch die zwei in diesem Jahre hinzugekommenen gegenwärtig auf acht gestiegen. Am längsten bekannt von denselben ist der Halley'sche Komet mit einer 76jährigen Umlaufszeit, dessen Periode im Anfange des vorigen Jahrhunderts von Halley durch Vergleichung der Bahnen der Kometen von 1531, 1607 und 1682 zuerst bemerkt wurde und der seitdem noch zweimal, 1759 und 1835, beobachtet worden ist. Bis zum Jahre 1378 lassen sich die Erscheinungen desselben mit Sicherheit zurückverfolgen, mit vieler Wahrscheinlichkeit sogar (nach den Untersuchungen von Hind) bis 11 v. Chr., welches 25 beobachtete Erscheinungen ergeben würde. Die kürzeste Umlaufszeit ($3\frac{1}{3}$ Jahre) von den bis jetzt bekannten periodischen Kometen hat der Encke'sche Komet, welcher im Jahre 1819 von Encke als identisch mit den Kometen von 1786, 1795 und 1805 nachgewiesen wurde und seitdem regelmäßig bei jeder Wiederkehr theils auf der nördlichen, theils auf der südlichen Halbkugel, zu 16 verschiedenenmalen, beobachtet worden ist. Im Jahre 1826 kam dazu der Biela'sche Komet, mit einer doppelt so großen Umlaufszeit, von $6\frac{2}{3}$ Jahren, der von seinen Entdeckern, v. Biela in Böhmen und Gambart in Marseille, als identisch mit den Kometen von 1806 und 1772 erkannt wurde und der seitdem noch dreimal, 1832, 1846 und 1852, wieder beobachtet ist. Im Jahre 1846 zeigte derselbe das bis dahin unbekannte Phänomen einer Zertheilung in zwei Kometen mit zwei Schweifen, welche mit derselben Geschwindigkeit neben einander hinlaufend auch 1852 wieder gesehen wurden, wo dieselben noch weiter sich von einander entfernt hatten. Der vierte periodische Komet wurde 1843 von Faye in Paris entdeckt und hat eine $7\frac{1}{2}$jährige Umlaufszeit. Die

wurde strengstens gewahrt, und Kurgäste und Einheimische, welche sich um die Villa und deren Zugänge geschaart hatten, empfingen die hohen Gäste in stiller Ehrfurcht, aber sichtlicher Theilnahme. Die Majestäten dankten leutselig nach allen Seiten. Der König schien von der Reise etwas ermüdet; heute und gestern aber besuchte er rüstigen Schritts Meran, einige Schlösser und Aussichtspunkte, und äußerte seine Zufriedenheit, namentlich über den wohlthuenden Einfluß der köstlichen Luft, so wie über die passende Wohnung. Das Gefolge, aus etlichen 70 Personen, bezog die Villen Haller und Mazegger. Die letzten Tage waren leider nicht klar, zum Theil regnete es; aber die Luft ist recht weich und mild, und behagt allen Gästen aufs Beste. (A. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Endlich ist hier, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, die Nachricht von der Beilegung des französisch-portugiesischen Konfliktes eingetroffen. Die portugiesische Regierung giebt den „Charles Georges“ zurück und läßt den Kapitän desselben, Rouxel, frei, der von den Gerichten von Mozambique zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden war. Ueber den Schadenersatz, welcher von der französischen Regierung verlangt worden ist, sagt die Regierungs-Depesche Nichts. Eine Privatdepesche meldet jedoch darüber, daß Portugal sich zur Bezahlung desselben ohne weitere Heranziehung eines Schiedsrichters verstanden habe. Zugleich versichert man, daß Portugal keineswegs gutwillig nachgegeben, sondern gegen den Mißbrauch der Gewalt von Seiten Frankreichs protestirt habe. Die offiziösen pariser Blätter widmen heute Abend der Lösung dieses Streites einige Worte. Sie suchen Portugal darüber zu trösten, daß es den französischen Forderungen nachgegeben hat. Ihre Sprache ist, mit oder ohne Absicht, etwas ironisch. „Die Regierung des Königs Dom Pedro“, so meint der „Constitutionnel“, „hat sich keineswegs durch Drohungen einschüchtern lassen, indem sie ihre Kolonial-Beamten desavouirte. Ihre Schwäche lag nur in den in Mozambique begangenen Mißbräuchen. Man hat für diese Mißbräuche Genugthuung gegeben und Portugal bewahrt Frankreich und Europa gegenüber seinen politischen Rang, nachdem es einen so glücklichen Beweis der Gefühle der Eintracht und Einheit gegeben hat, die heute alle Nationen unter sich beseelen sollen.“ Die „Patrie“ spricht sich noch ironischer aus. „Frankreich“, so sagt sie, „ist bei dieser Gelegenheit den Regeln seiner Politik treu geblieben. Es hat heute gesprochen, weil es das Recht und die Pflicht dazu hatte. Seine Regierung konnte und durfte bei einer Ehrenfrage nicht unterhandeln. Die Journale, welche ihm jetzt seine Festigkeit vorwerfen, würden sonst über seine Sprache gespottet haben. Unser gutes Recht konnte keinem Zweifel unterliegen (!); wir durften deshalb nicht zaudern. Portugal hat nicht aus Furcht, sondern aus Weisheit nachgegeben. Es hat weniger die Unzulänglichkeit seiner Streitkräfte in Betracht gezogen, als die Maßlosigkeit seiner Sache. Mit einem Worte, die Ordnung des französisch-portugiesischen Konflikts ist ein weiterer Sieg für die auswärtige Politik Frankreichs, die, Dank dem hohen Gedanken, der sie inspirirt, seit den letzten zehn Jahren keinen Fehler (?) machte und keine Niederlage erlitt.“

Paris, 24. Oktober. [Tagesbericht.] Auch die pariser Stadtgarde wird auf Befehl des Kriegsministers mit gezogenen Gewehren bewaffnet. — Durch kaiserl. Dekret ist wieder die Gründung zweier Ortschaften in Algerien beschlossen worden, wovon die eine, Feschir-Said, im Wed-Hammam-Thale in der Sub-Division Bona, zunächst besiedelt werden soll. Der „Akhbar“ meldet, daß in Folge der neuen Verwaltungs-Organisation Algeriens das politische Büreau der arabischen Angelegenheiten aufgehoben sei. — Der frühere Volksvertreter in der National-Versammlung, Fargin Fayolle, war als Aufrührer vom Obergerichte zu Bourges zu lebenslänglicher Haft verurtheilt, krankheitshalber jedoch, nachdem er sechs Jahre gesessen, vor drei Jahren ins Spital St. Louis gebracht worden, wo er im Pavillon Gabrielle wohnte. Aus diesem ist er gestern Nachts verschwunden. Die Nachforschungen haben bis jetzt zu keinem Ergebnisse geführt. — Vom Grafen Montalembert wird die nächste Nummer des „Correspondant“ eine Arbeit bringen: „**Un débat sur l'Inde au Parlement anglais**“, worin der Verfasser der „politischen Zukunft Englands“ die Angriffe des „Univers“ und der „Gazette de France“ gegen England geißelt, das Recht und den Erfolg der Briten in Indien nachweist und den Sieg derselben auch „im Interesse der Freiheit Europas“ wünscht.

Großbritannien.

London, 25. Oktbr. Lord Derby wird dem „Court Journ.“ zufolge am 1. November nach London zurückkehren und während der Geschäftssaison, wenn wir uns dieses Ausdruckes bedienen dürfen — die Engländer sprechen von einer **Ministerial season** — abwechselnd in Osterly-Park (in der Nähe von Kew und Richmond) und in seiner hauptstädtischen Wohnung auf St. James Square residiren. Nach Knowsley-Park wird er vor Weihnachten wohl nicht zurückkehren. Zugleich mit Lord Derby oder kurz nachher werden sich auch die meisten seiner Kollegen in London einfinden. Eines der ersten Geschäfte, mit welchen sich das Kabinet befaßt, wird vermuthlich in einer Berathung über den Zeitpunkt bestehen, auf welchen das Parlament einzuberufen ist. Der heutige „Observer“ schreibt über Bewegungen und Verbleib der Minister: „Lord Malmesbury ist gestern Abend, von einem Besuche bei dem Grafen von Derby auf dessen Landgute Knowsley-Hall in Lancashire zurückkehrend, in London eingetroffen. Lord Derby wird am Montage über acht Tage in der Hauptstadt erwartet. Lord Stanley kehrte am Mittwoch von Balmoral nach London zurück. Der Schatzkanzler verweilt zu Hughenden-Manor. Sir John Pakington ist in London eingetroffen. General Peel, Sir E. Lytton Bulwer und Mr. Spencer Walpole befinden sich in der Umgebung der Hauptstadt. Der Lord-Präsident Marquis v. Salisbury weilt zu Hatfield und Mr. Henley auf seinem Gute in Oxfordshire. — Mr. Disraeli hat, man sagt, mit Bright einen Pakt abgeschlossen, kraft dessen er sich verpflichtet, die Abschaffung der Papiersteuer in der nächsten Session zu beantragen. Dafür und für etwaige andere Liebesdienste wird der kampflustige Quäker die Faust blos in der Tasche und allenfalls auf Meetings ballen, im Parlamente dagegen sich möglichst großer Friedfertigkeit befleißigen. Von den mancherlei Gerüchten, die in Umlauf sind, theilen wir dieses mit, weil es innere Wahrscheinlichkeit für sich hat. Den Manchesterleuten liegt diese Papiersteuer seit lange auf dem Herzen, nicht deshalb, wie sie versichern, um dem armen Manne die Literatur zugänglicher zu machen (sie haben sich um die Bildung des Arbeiters von jeher weniger gekümmert, als die exklusivsten aller Aristokraten), sondern weil sie ihren Pennyblättern unter die Arme greifen wollen, die der Papiersteuer wegen nicht rentiren wollen. Und die Pennyblätter wollen sie in die Höhe bringen, wieder nicht um ihren Baumwollspinnern gesundes Gedankenfutter zu verabreichen, sondern weil sie politischen Einfluß beim Mittelstande erlangen wollen, der aufs pikanteste und wohlfeilste gefüttert werden soll. Uns geht es übrigens sehr wenig an, aus welchen Gründen die Regierung die Papiersteuer aufheben und weshalb Bright sie aufgehoben wissen will. Jedenfalls wäre es angenehm, wenn diese Besteuerung aufhörte, denn sie drückt gewaltig und ihre Aufhebung würde dem Buchhandel, der gerade jetzt sehr in der Klemme ist, einige Erleichterung gewähren. Die Aufgabe des Schatzkanzlers wird es jedoch sein, den Ausfall zu decken. Daß er (wie noch immer hier und da behauptet wird) seinen Plan, jede Eisenbahnfahrkarte mit einem Penny zu besteuern, noch immer nicht aufgegeben haben sollte, ist unwahrscheinlich.

Rußland.

Petersburg, 17. Oktober. Die so lange erwarteten Berichte über die jüngsten Vorgänge auf der lesgischen Cordonlinie liegen endlich vor, sind jedoch zu weitläufig und ausführlich gehalten, um dieselben hier vollständig wiedergeben zu können. Anknüpfend an die Besetzung der Landschaft Anzuch werden zunächst Einzelheiten über die bereits in aller Kürze gemeldete Einnahme und Besetzung von Anzrosso mitgetheilt. Die betreffenden, vom besten Erfolge gekrönten Operationen zogen sich vom 12. bis 20. August hin und hatte das russische Detachement während dieser Zeit keinen größern Verlust als 14 Verwundete von der Miliz. General Wrewsky schreibt diesen glücklichen Umstand der Verzagtheit der Bergvölker zu, die nach dem Falle des bisher für unzugänglich gehaltenen Anzuch allen Muth verloren hatten. — Den Bericht über die weitern Vorgänge seit dem 20. August hat General Wrewsky noch gelesen und gutgeheißen, aber nicht mehr unterschreiben können. Wir entnehmen demselben Folgendes: Am 21sten August baten der mächtige Naib von Anzuch, Schago, sowie dessen Brüder und der größte Theil der Bewohner der Auls Tschadoda, Tschadokolo und Goltroßo um den hohen Schutz des Kaisers und versprachen bedingungslose Unterwerfung. Diesem Beispiele folgten hierauf die Kupuschinzen. Nach einer in der Nacht zum 24. glücklich ausgeführten Diversion, bei welcher viel Vieh erbeutet wurde und der Feind an 150 Mann verlor, siedelten in den Tagen vom 24sten bis 31sten die unterworfenen Familien ins russische Lager. Am 1. September rückte General Wrewsky gegen den Aul Kituri vor, welcher außerordentlich stark befestigt war und von 300 Mann vertheidigt wurde. „Nach einem ziemlich anhaltenden und ausgezeichnet geführten Artilleriefeuer — so berichtet General Wrewsky — kommandirte ich zum Sturm. Von drei Seiten her drangen die Kompagnien des Leibgrenadier-Eriwanregiments Sr. Majestät und des grusinischen Grenadierregiments Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, so wie ein Theil der Miliz zu gleicher Zeit mit Hurrahrufen in den Aul ein und achteten nicht des heftigen Feuers aus den Thürmen und Erdhütten. Jeder Thurm, jede Erdhütte im Aul mußte besonders erstürmt werden. Der Feind, der den sichern Tod vor sich sah, wehrte sich mit Verzweiflung; aber weder das todtbringende Feuer, noch die Steinmassen, welche von den Thürmen herabgeschleudert wurden, vermochten den Muth unserer Truppen zu lähmen. Mit Anbruch der Nacht waren fast alle Erdhütten genommen und die Vertheidiger des Auls fast alle gefallen; nur Wenigen gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen. Ein so glänzender Sieg konnte auch für uns nicht ohne beträchtlichen Verlust bleiben. Ich selbst wurde während des Kampfes durch zwei Kugeln verwundet. Es wurden ferner 1 Oberoffizier getödtet, 2 Stabs- und 5 Oberoffiziere verwundet; von den untern Chargen fielen 28 Mann und wurden 122 verwundet.“ General Wrewsky starb an seinen Wunden und außer ihm fielen oder starben von den Offizieren der Oberstlieutenant Gardner, der Lieutenant Kostomarow und der Fähnrich Fürst Mikeladse; unter den verwundeten Offizieren befindet sich der Major Fürst Abaschidse. — Nachdem der bisherige Chef des lesgischen Detachements solchergestalt kampfunfähig geworden, übertrug er durch Tagesbefehl vom 3. September dem ältesten Offizier des Detachements, Obersten Karganow, das Kommando, und beauftragte ihn, mit einem Streifzuge gegen die Landschaft Dido die militärischen Operationen in dieser Gegend für dieses Jahr zu beschließen. Ueber diesen Streifzug berichtet nun Oberst Karganow ausführlicher. Die Auls dieser Landschaft waren schon im vorigen Jahre zerstört und ihre Einwohner vertrieben worden; dieselben waren aber inzwischen zurückgekehrt und hatten sich von Neuem befestigt. Das Zerstörungswerk mußte nun wiederholt werden. Die Operationen begannen am 4. September und endeten am 11ten, am Namenstage des Kaisers; sie verursachten den Russen zwar einen Verlust von 103 Mann (worunter 8 Offiziere), aber die Landschaft Dido wurde wieder unterworfen und der Zweck des Unternehmens, die Sicherstellung Kachetiens ist, wenigstens nach der Meinung des Obersten Karganow, erreicht. Im Laufe des August hat Oberst Tschelokaew, unter Mitwirkung des Obersten Wrangel, außerdem die Landschaft Mitcho unterworfen.

Neben diesen Berichten von blutigen Kämpfen und nicht unbedeutenden Verlusten an der lesgischen Cordonlinie, treffen soeben Nachrichten vom linken Flügel der Kaukasuslinie ein, welche unblutige Erfolge melden. Die ganze gebirgige Gegend zwischen der sogen. grusinischen Militärstraße (am obern Terek) bis ins Scharo-Argun-Thal hat sich dem russischen Scepter unterworfen. Diese wichtige Nachricht ist dem Oberstkommandirenden Fürsten Barjatinsky vom Generallieutenant Ewdokimow durch den Kapitän Fadjeew übersandt worden, welcher ohne jeden militärischen Schutz und nur in Begleitung der Aeltesten der unterworfenen Völkerschaften direkt längs des Argun, auf welchem Wege noch kein russischer Offizier gereist war, in Tiflis angekommen ist. Ein ausführlicher Bericht über diese Ereignisse steht in naher Aussicht. (H. N.)

*† **Von der russisch-polnischen Grenze,** 21. Oktober. Wie wir so eben hören, ist in der Presse der Gedanke aufgetaucht, Sebastopol aus einem Kriegs- in einen Kauffahrtei-Hafen zu verwandeln. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man dies zur Ausführung bringen wird, zumal der in der Nähe befindliche Hafen von Feodosia im Winter bisweilen zufriert. Nun hat man allerdings, um diesem Unfall zu begegnen, beschlossen, genannten Hafen durch einen neuen Molo zu schützen, dessen Kosten sich auf 7 Millionen Rubel belaufen würden. Es entsteht also nur noch die Frage, ob diese neue theure Vorrichtung die gewünschten Dienste leisten und also die Existenz eines neuen benachbarten Kauffahrteihafens nöthig machen wird.

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 27. Oktober. Nach dem Ergebnisse der am 21. d. M. erfolgten bautechnischen und baupolizeilichen Revision und Abnahme des nun vollständig ausgebauten Eisenbahn-Tractus von Reichenbach nach Frankenstein ist — wie wir hören — die Genehmigung des Herrn Handelsministers zur Eröffnung des Betriebes auf der genannten Eisenbahnstrecke unterm 26. d. M. erfolgt, und bereits heute hier eingegangen.

** **Breslau,** 27. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Im abgelaufenen dritten Quartal sind zu dem kirchlichen Vikariats-Fonds 238 Thlr. 20 Sgr., im Ganzen aber bisher 922 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

Beim Eintritt des vierten Quartals haben hierorts 2201 Familien ihre Wohnungen gewechselt.

Breslau, 28. Oktober. [Musik.] Die Theaterkapelle giebt heute im zweiten Theile ihres Konzerts drei köstliche Meisterwerke, auf die wir das Publikum besonders aufmerksam machen. 1) Cherubini's tiefgedachte, feurige, melodisch und harmonisch reizvolle Ouvertüre zu Medea, 2) Haydn's (unserer Ansicht nach) schönste

---

elliptische Bahn desselben nähert sich von allen bis jetzt bekannten Kometenbahnen am meisten der Kreisform, indem die Excentricität derselben $= \frac{1}{2}$ ist. Er ist als ein sehr schwaches Objekt mit großen Fernröhren wieder aufgefunden worden 1851 und 1858. Der im Jahre 1846 von Brorsen entdeckte elliptische Komet mit $5\frac{1}{2}$ Jahren Umlaufszeit wurde 1851 nicht aufgefunden, jedoch 1857 von Dr. Bruhns in Berlin auf's neue entdeckt, wodurch demnächst die Periode desselben genauer als bisher bestimmt werden konnte. Der im Jahre 1851 von d'Arrest entdeckte und berechnete periodische Komet von $6\frac{1}{2}$ Jahren Umlaufszeit ist vermöge sehr genauer Vorausberechnung im Herbst vorigen Jahres am Cap der guten Hoffnung gleichfalls wieder aufgefunden worden. Durch die Entdeckungen des gegenwärtigen Jahres sind nun zwei innerhalb des Sonnensystems sich bewegende Himmelskörper dieser Art den vorgenannten sechs hinzugefügt worden, und zwar der zweite und der erste von den diesjährigen Kometen. Der zweite am 8. März von Dr. Winnecke in Bonn entdeckte Komet, welcher am 3. Mai durch seine Sonnennähe gegangen ist, erwies sich bald nach den ersten Bahnberechnungen als elliptisch und als identisch mit dem dritten Kometen von 1819, dessen Bahn schon damals Encke als elliptisch bezeichnet hatte, der aber während der seitdem verflossenen 7 Umläufe nicht wieder gesehen worden war. Nicht unmöglich scheint überdem eine Identität dieses Kometen auch mit dem zweiten Kometen von 1766 zu sein, für welche Untersuchung jedoch eine Berücksichtigung der Störungen des Planeten Jupiter bis auf jene Zeit zurück erforderlich ist. Die Umlaufszeit dieses Kometen beträgt $5\frac{1}{2}$ Jahr. Während die zuletzt genannten 6 Kometen von kurzer Umlaufszeit sich in Bahnen um die Sonne bewegen, die nur bis in die Gegend der Jupitersbahn sich erstrecken, erlangt der erste diesjährige Komet (entdeckt am 4. Januar in Cambridge N.-Amerika von Tuttle und am 11. Jan. von Dr. Bruhns in Berlin) in seiner Sonnenferne einen Abstand von der Sonne, welcher dem Halbmesser der Saturnsbahn gleich ist. Die Berechnungen von Bruhns zeigen die Identität dieses Kometen mit dem zweiten Kometen von 1790, der am 9. Januar jenes Jahres von Méchain in Paris entdeckt und bis zum 1. Febr. beobachtet wurde. Die Bahn hat eine beträchtliche Neigung von 54° gegen die Ekliptik, die Bewegung ist jedoch wie bei den 6 andern Kometen von kurzer Umlaufszeit rechtläufig, d. i. im Sinne der Planeten-Bewegung, während der Lauf des Halley'schen Kometen ein rückläufiger ist. — Außer den 4 periodischen Kometen, dem Encke'schen, dem Faye'schen und den Kometen von Bruhns und v. Winnecke, sind nun im gegenwärtigen Jahre noch 4 neue Kometen aufgefunden worden. Der erste derselben wurde am 2. Mai in Cambridge Am. von Tuttle entdeckt und bis zum 1. Juni nur in Amerika beobachtet; derselbe bewegte sich rechtläufig und näherte sich der Sonne am 2. Mai bis auf $1\frac{1}{5}$ Erdbahnhalbmesser (25 Mill. Meilen). Der zweite, am 21. Mai von Bruhns in Berlin entdeckt, wurde auch nur während eines Monats beobachtet; er bewegte sich rückläufig in einer um 80° gegen die Ekliptik geneigten Bahn und hatte am 20. Juni in seiner Sonnennähe 11 Mill. Meilen Abstand von der Sonne. Der dritte Komet wurde am 2. Juni in Fiorenz von Donati entdeckt. Die Berechnung der Bahn zeigte sehr bald, daß derselbe im September und Oktober eine ungewöhnliche Helligkeit erreichen würde, was sich auch vollständig bestätigte. Der Kern desselben glich einem Stern der ersten Größe, und der Schweif, im Sinne der Bewegung etwas rückwärts gekrümmt, erreichte eine scheinbare Länge von 30 Graden, in der Wirklichkeit von mehr als 6 Millionen Meilen. In Bezug auf die Helligkeit sowie auch die Lage seiner Bahn zeigt derselbe vieles ähnliche mit dem etwa gleich hellen Kometen von 1811, doch näherte sich der diesjährige Komet am 30. September der Sonne bis auf 11 Mill. Meilen, während die größte Nähe des von 1811 22 Millionen Meilen betrug. Beide große Kometen sind rückläufig. Ueber die wahre Bahn und muthmaßliche Umlaufszeit wird Genaueres erst ermittelt werden können, wenn die Beobachtungen eingegangen sein werden, welche von der südlichen Halbkugel, wo die Sichtbarkeit desselben noch mehrere Monate fortdauert, zu erwarten sind. Der vierte neue Komet wurde am 5. Sept. wiederum von Tuttle in Cambridge N.-Am. entdeckt und bleibt in Fernröhren ebenfalls noch längere Zeit sichtbar. Die Bewegung desselben ist rückläufig, die größte Annäherung an die Sonne beträgt etwa $1\frac{1}{2}$ Erdbahnhalbmesser (30 Millionen Meilen). — Der Vortragende machte hierauf einige Mittheilungen über die Form des Donatischen Kometen, wie derselbe im Fernrohr erschien, und legte eine Zeichnung der Gestalt desselben vor, wie dieselbe am 5. Oktober zu Breslau beobachtet wurde; ferner einige Abbildungen von früher beobachteten großen Kometen aus verschiedenen Schriften. Die meisten stimmen darin überein, daß in dem nach der Sonne hingewendeten Kopfe des Kometen sich ein heller Punkt, der sogenannte Kern, befindet, von welchem aus nach der Sonne hin fächerförmig ein schwächerer Lichtschein sich ausbreitet, von welchem aus nach rückwärts (abwärts von der Sonne) sich die beiden Aeste des Schweifes erstrecken, welche in der Mitte einen dunkleren Raum zwischen sich lassen und dem Ganzen das Ansehen eines hohlen kegelförmigen Körpers geben. Doch finden nicht blos bei verschiedenen Kometen mannigfache Abweichungen hiervon statt, sondern auch bei einem und demselben Kometen ändert sich oft die Gestalt von einem Tage zum andern. Ein eigentlicher fester Kern scheint bei keinem Kometen vorhanden zu sein, da die sogenannten Kerne bei der Anwendung stärkerer Vergrößerungen sich gleich dem Schweife mehr und mehr in Nebel auflösen und man nicht blos durch die Schweife, sondern auch durch den Kopf und den Kern des Kometen hindurch Sterne hat wahrnehmen können. Hiernach scheinen die Kometen entweder aus höchst verdünnten Gasarten oder aus zerstreuten flüssigen oder festen Partikeln zu bestehen. Von diesen drei Hypothesen erachtete der Vortragende die letztgenannte für die wahrscheinlichere und zeigte beispielsweise an dem Donatischen Kometen, daß die bei sehr großem Volumen überaus geringe Masse dieser Himmelskörper sich leichter durch die Annahme zerstreuter Partikeln als durch die Annahme eines gasförmigen Zustandes erklären lasse.

Herr Berghauptmann v. Carnall legte der Gesellschaft Geweihstücke und einen Eckzahn eines Hirsches aus einer tertiären eisensteinführenden Ablagerung bei Kieferstädtel in Oberschlesien vor und erläuterte das paläontologische und geognostische Interesse dieses Fundes. Das tertiäre Alter der betreffenden, früher für viel älter gehaltenen Bildung ist durch denselben außer Zweifel gestellt.

und feinste Sinfonie in Es (mit dem Paukenwirbel am Anfange), und 3) Mendelssohns gemüthvolle und feingegliederte Ouvertüre zu den Hebriden. Jede der hier angeführten Tondichtungen, in denen keine Härte störend auftritt, welche vielmehr nur Wohlklang athmen, ist so ganz verschiedenen Charakters, was für den Hörer nur interessant sein kann; bei feinschattirter Ausführung sind diese drei Schöpfungen von reizender Wirkung. — Am vorigen Freitage wurde im Abonnementskonzert der Springerschen Kapelle eine neue Sinfonie in D-moll von dem königl. Musikdirektor Herrn Georg Wichtl unter eigner Leitung schön und glatt exekutirt; sie ist tüchtig gearbeitet, sehr effektvoll und wurde vom Publikum mit vielem Beifall aufgenommen.
Hesse.

Breslau, 27. Oktbr. [Abscheulicher Sklavensinn.] Seit einigen Wochen stoßen alle deutschen Zeitungen in die Lärmtrompete zu Gunsten eines Franzosen — La Prevotte — welcher angeblich eine neue Geige erfunden haben will. Die Zeitungen sagen wörtlich, „daß L. P. lange darüber nachgedacht, wie diesem Instrumente (der Geige) gleich bei seinem Bau solche Eigenschaften beizulegen seien, welche ihm die ausgezeichnetsten Vorzüge gewähren und es dazu geeignet machen, auf demselben solche reine und starke Töne hervorzubringen, welche man sonst nur von alten, mithin seltenen und äußerst kostspieligen Instrumenten der berühmtesten italienischen Künstler zu hören gewohnt war." Nun steht aber dieser Satz buchstäblich in der „Schlesischen Zeitung für Musik", Jahrgang 1834, Nr. 5, Seite 33 und 34, wurde von dem damaligen Professor Prudlo zu Gunsten Stauffers aus Wien geschrieben, welcher eben solche Geigen, wie sie jetzt der Franzose erfunden haben will, baute, und worüber sich damals Paganini, Mayseder, Jos. Böhm, J. Schuppanzig und andere große Geiger in äußerst günstigen Zeugnissen (welche in der gedachten „Schlesischen Zeitung für Musik" abgedruckt sind) aussprachen. Die angegebene Nummer der „Schles. Ztg. für Musik" enthält auch ꝛc. Prudlo's Zeichnung der neuen Geige und liefert die ziemlich genaue Beschreibung des Baues und der Abänderungen derselben im Verhältniß zu den früheren Geigen.

Geschichtlich bemerke ich zu dieser rein deutschen Erfindung der neuen Geige und Geigenform in Kürze Folgendes: Die „Leipziger mus. Zeitung" vom Jahre 1808, Nr. 50—52, enthält einen sehr langen, eingänglichen Aufsatz, unterzeichnet P., über Abänderungen in der Form und Verbesserungen des Tones der Geigen. Niemand dachte daran, diese vorzüglichen Ideen in die Praxis überzusetzen. Endlich in den zwanziger Jahren, wo die Musik in Deutschland einen unerhörten Aufschwung nahm, versuchte Stauffer in Wien und später der Hof-Instrumentenmacher Künzel in Breslau — ein tüchtiger Mann seines Faches — die in der „Leipz. mus. Ztg." aufgestellten Ideen für Geigen-Verbesserung auszuführen: beide mit großem Glücke, denn die neuen Geigen waren in der That vortrefflich. Ihre Geigen wurden aber nicht allgemein, weil der Deutsche die deutschen Erfindungen nicht achtet und ein Sklave der Gewohnheit ist. Jetzt hat ein Franzose die deutsche Erfindung nachgeäfft und nach Gewohnheit der Franzosen ins große Horn gestoßen und — die Deutschen bewundern den Franzosen, verkünden seinen Ruhm von einem Ende des Landes zum anderen und machen sich zu Trompetern französischer Eitelkeit.

Möchten daher alle deutschen Zeitungen, welche wider ihren Willen französischer Prahlerei dienstbar wurden, zur Wahrung deutscher Ehre auch das Vorstehende abdrucken.
Fr. Mehwald.

⊙ **Breslau**, 27. Oktober. Herr Mertens, der frühere Inhaber von London Tavern in der „Hoffnung" auf der Schuhbrücke, hat das ganze erste Stockwerk des Eckhauses am Ringe und der Schweidnitzerstraße gemiethet und sind die Dekorateurs eben damit beschäftigt, die elegantesten Zimmer herzurichten. Der Zimmercyclus besteht aus mehr denn sechs Piecen, beginnt mit einem eleganten Büffet und endet mit dem Billardsaale. Jede einzelne Piece wird mit besonderem Möbel von der feinsten Holzart, theils modern, theils in Rococo ausgestattet, so daß das Lokal in aller Wahrheit ein elegantes zu werden verspricht. Herr Mertens wird aber nicht blos für den materiellen Genuß und die körperliche Bequemlichkeit, sondern auch für die Erholung des Geistes dadurch sorgen, daß er wie in den Konditoreien eine bedeutende Anzahl Journale auslegen wird. Das Lokal ist äußerst günstig, in der Mitte der Stadt, gelegen.

§§ **Schweidnitz**, 26. Oktober. [Gewerbeverein. — Getreidepreise.] Der hiesige Gewerbeverein, der im Jahre 1836 begründet worden ist, gedenkt in diesem Jahre sein Stiftungsfest am 3. November zu feiern. Die Festlichkeit wird Mittags um 12 Uhr mit einer Sitzung beginnen, in welcher über die Thätigkeit in dem abgelaufenen Vereinsjahr Bericht erstattet werden soll. Um 1 Uhr wird die gemeinsame Tafel beginnen, und am Abende soll die Festlichkeit durch ein Tanzkränzchen ihren Abschluß erreichen. Für die Stiftungsfeier ist in diesem Jahre der Saal des Gasthofes „zum deutschen Hause" bestimmt. Erster Vorstand des Vereins ist der Dirigent der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule Dr. Großmann. Seit der neuen Constituirung des Vereins, die vor drei Jahren erfolgt ist, haben die Lehrer der gedachten Anstalt die Interessen desselben durch belehrende Vorträge vornämlich fördern helfen. In der heutigen Sitzung wird ein spezifisch gewerbliches Thema Gegenstand der Tagesordnung sein; ein Schneidermeister wird über Nähmaschinen sprechen und den Vortrag durch Vorzeigung verschiedener Construktionen und Versuche mit denselben erläutern.

Die Preise für die Cerealien sind, mit Ausnahme geringer Differenzen, seit einigen Wochen sich ziemlich gleich geblieben. Es galten auf dem letzten Wochenmarkt pro Scheffel: der weiße Weizen 80—105, der gelbe Weizen 70—95, der Roggen 50—62, die Gerste 40—52, der Hafer 30—39 Sgr.

† **Glogau**, 26. Oktober. [Landwehr-Kavallerie-Pferde. — Viehmarkt in Raudten.] Bekanntlich ist es Sache der Kreise, die zu den Landwehr-Kavallerie-Uebungen erforderlichen Pferde aufzubringen und zu gestellen. Zu dem stattgehabten Königsmanöver hatte der glogauer Kreis 75 Stück Pferde für das 5. schwere Landwehr-Reiter-Regiment aufzubringen, und da man der Ansicht in der Kreisversammlung gewesen war, daß es für das allgemeine Wohl des Kreises ersprießlicher sei, diese Pferde durch einen Lieferanten aufbringen zu lassen, statt sie aus dem Kreise selbst gegen Tagesmiethe zu entnehmen, so wurde dieser von dem königlichen Landrath von Selchow vorgeschlagene Weg eingeschlagen. Eine kreisständische Kommission unterzog sich dem Geschäfte und wurden die auf diese Weise durch einen Lieferanten für den durchschnittlichen Preis von 183 Thlr. gelieferten Pferde von der betreffenden Militär-Kommission für vorzüglich qualifizirt erachtet. Die Erfahrung hat auch gelehrt, daß die gelieferten Pferde den großen Strapazen des Königsmanövers durchweg gewachsen waren, denn der Kreis erhielt sie fast sämmtlich in einem guten Zustande zurück und hat sie demnächst in öffentlicher Versteigerung zu guten Preisen verkauft, wobei den Kreiseingesessenen, sofern sie als Käufer es verlangten, ein mehrmonatlicher Kredit gewährt wurde. Das Resultat des Geschäftes nach Zahlen stellt sich dahin heraus, daß für die gestellten 75 Pferde incl. Nebenkosten 13,557 Thaler gezahlt wurden, der Auktionserlös für dieselben betrug 10,013 Thaler, dazu traten für beschädigte Pferde 85 Thaler Vergütigung, so daß nach Abzug aller sonstiger Unkosten incl. zweier gestellten Offizier-Chargen-Pferde mit 905 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. ein reiner Erlös von 9192 Thaler 3 Sgr. 11 Pf. geblieben ist. Die für die gestellten Pferde von dem Kreise aufzubringende Summe stellt sich hiernach auf 4364 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. fest, welche von sämmtlichen Dominien und Gemeinden durch Repartition aufzubringen ist und mit den Steuern pro November abgeführt werden soll. Im Ganzen kann der Kreis mit dem erzielten Resultate zufrieden sein, um so mehr, als ein großer Theil der Pferde dem Kreise durch Ankäufe von Kreisinsassen erhalten worden ist. Fast alle diese Pferde sind von guter und edler Race, wenn sie auch nicht sämmtlich, wie anfangs versichert wurde, preußischer Abstammung waren. Freilich sind in benachbarten Kreisen bei demselben Geschäfte bessere Resultate erzielt worden, aber hierbei ist wohl zu beachten, daß diese Kreise sowohl dadurch, daß sie weniger Pferde als auch daß sie leichtere Pferde zu gestellen hatten, von vorn herein günstiger gestellt waren. Hierzu tritt, daß die dem glogauer Kreise benachbarten Kreise zum Theil den Kontrakt des glogauer Kreises mit dem Pferdelieferanten benutzen konnten und dem Lieferanten diejenigen Pferde zu einem billigen Preise abnahmen, welche er in Reserve sich gehalten hatte und vorsichtiger Weise sich halten mußte. — Der am gestrigen Tage in Raudten abgehaltene Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern ziemlich besucht. Der Landmann sucht bei dem heurigen Futtermangel den Viehbestand möglichst zu verringern und durch den massenhaften Verkauf an Vieh wurden die Preise sehr gedrückt, gute Kühe wurden mit 12 bis 20 Thalern, gute Zugochsen mit circa 25 Thaler bezahlt. Unter den Landwirthen herrschte die Meinung vor, daß die Durchwinterung der Viehbestände bei dem fast gänzlichen Mangel an Rauhfutter mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein werde, daß die Rüben und Wurzelgewächse zur Erhaltung des Viehes allein nicht geeignet seien und daß daher im kommenden Frühjahr viel Vieh in Schlesien, welches fast durchweg und vorzugsweise an Futtermangel zu leiden hat, eingehen werde. Wir gehen entschieden einer trüben Zukunft entgegen und können nur noch hoffen, daß der kommende Winter wenigstens nicht lange andauernd und hart sein möge. An Stroh herrscht an einigen Orten bereits solcher Mangel, daß das Vieh mit Sand eingestreut werden muß.

e. **Löwenberg**, 26. Oktober. Nach dem kürzlich erfolgten Ableben des bisherigen Besitzers der ehemaligen hiesigen Malthesser-Kommende bei der katholischen Pfarrkirche ist dieselbe von den Hinterbliebenen zum Verkaufe ausgeboten worden. Die Amtswohnungen der katholischen Geistlichkeit sind hier sehr beschränkt, weshalb die jüngeren Kapläne meist Privatwohnungen inne haben; ebenso ist das Schulgebäude für Wohnungen der betreffenden Lehrer wie für die Lehrzimmer kaum mehr ausreichend, abgesehen von seiner durchaus zweckwidrigen Lage. Seitens der geistlichen Oberbehörden beabsichtigt man schon seit längerer Zeit den Ankauf des weitläufigen Gebäudes der Kommende zu Kirchen- und Schulzwecken; möge man darum an entscheidender Stelle den jetzigen behufs eines käuflichen Erwerbes günstigen Zeitpunkt nicht ungenützt vorüber gehen lassen. — Das Klassifikations-Geschäft der Reserve- und Landwehr-Mannschaften für den gegenwärtigen Herbst findet am 3. November im hiesigen landräthlichen Büreau statt. — Die Sammlungen für die Wasserbeschädigten hiesigen Kreises nehmen ihren guten Fortgang innerhalb desselben als auch auswärts, so z. B. bei der Redaktion der „Neuen Preußischen Zeitung", woselbst 14 Thlr. 9 Sgr. bis jetzt eingingen. — Die königl. Regierung hat die Einsendung von Nachweisungen, betreffend die Verhältnisse der Elementar-, sowie der konzessionirten Privatschulen, angeordnet. Die Zahl der Klassen, Lehrer, Schüler und Schülerinnen, deren Zugang und Abgang gegen das Vorjahr, die Vermögens-Substanz in ihrem verschiedenartigen Ursprunge, Betrag der laufenden Einnahmen und Ausgaben, endlich die Quantität und Qualität der Lehrergehälter sind in verschiedenen Rubriken mitzutheilen. — Die Fruchtpreise am hiesigen Platze waren in Ansehung der Kartoffeln für den Scheffel 16 bis 20 Sgr.; das Kraut behauptet noch pro Schock den hohen Preis von 1 Thlr. 10 bis 15 Sgr.; der Scheffel weißer Weizen galt 4 Thlr., gelber 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., Roggen 2 Thlr. 4 Sgr., Gerste 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., Hafer 1 Thlr. 10 Sgr. — Während der letzten Tage hatten wir Morgens wie Abends Nebel, kaum daß des Mittags die Sonne durch der Wolken Grau hervorbricht.

(Notizen aus der Provinz.) Görlitz, 22. Oktober. Der Schluß der national-ökonomischen Arbeit des Herrn Jacobi unterhielt in der heutigen Versammlung die naturforschende Gesellschaft. Derselbe führte den Beweis, daß alle sogenannten künstlichen Mittel gegen Theuerung und hohe Getreidepreise Nichtsnutzen. Dahin gehören besonders Ausfuhrverbote und Verbote bestimmter technischer Verarbeitung (Spiritus- und Stärkefabrikation). Dies letzte Mittel kann ausnahmsweise nur da von Nutzen sein, wo es sich um einen sehr kleinen, gegen außen abgeschlossenen Raum, z. B. um eine belagerte Festung handelt. — Der Obermeister der hiesigen Schneider-Innung und Armenvorsteher Herr Gock beging am 25sten sein fünfzigjähriges Bürger- und Meister-Jubiläum. Der noch rüstige Jubilar empfing außer den Glückwünschen der Innung die des Magistrates, und zugleich von Letzterem ein Ehrengeschenk von 20 Thalern.

Sagan. Am Geburtstage Sr. Majestät hat das hiesige Kommissariat der Allgem. Landesstiftung, durch edle Geber veranlaßt, an 43 alte, sehr bedürftige Krieger, Unterstützungen im Gesammtbetrage von 150 Thaler verabreicht.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Zur Verantwortlichkeit der Eisenbahnbeamten in Betreff der Steuer für transportirte Waaren.] In der Nacht zum 18. März d. J. hielten die Steuerbeamten Bässien und Schwarz eine auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angekommene Kiste, laut Frachtbrief Papier enthaltend, als verdächtig an, und entdeckten bei der Untersuchung darin Schinken und Speck. Der Packmeister Weide hatte den Wagen, in welchem die Kiste angekommen war, begleitet, und deshalb ist gegen denselben wegen Steuerdefraudation Anklage erhoben. Derselbe macht den Einwand, daß der Gepäckwagen ihm in Hansdorf auf der Glogauer Bahn verschlossen übergeben sei, und er daher nicht habe wissen können, daß derselbe Steuerpflichtiges enthalte. Der Richter erkannte auf Nichtschuldig, weil er annahm, daß Derjenige, welcher nicht weiß, daß er etwas Gesetzwidriges begehe, nicht strafbar sei. (Das Ober-Tribunal hat bekanntlich vor Kurzem entgegengesetzt dahin entschieden, daß Derjenige, der die Waaren einbringt, ohne Rücksicht darauf, ob er Wissenschaft hat oder nicht, für die Steuer immer verantwortlich sei. D. Red.)

† **Breslau**, 27. Oktober. [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung wurde der Hürdlerknecht Stephan Joseph Rauer aus Breslau, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, unter Annahme mildernder Umstände, zu 9 Monaten Gefängniß und den Ehrenstrafen verurtheilt. Hierauf erschien die Ackerbürgersfrau Joh. Dorothea Rabsahl, geb. Wicke, aus Beschine, unter der Anklage des wissentlichen Meineides. Es handelte sich um einen Ehescheidungsprozeß, in welchem die Angeklagte den Reinigungseid geschworen. Die Oeffentlichkeit war bei dieser Verhandlung, aus Gründen der Sittlichkeit, ausgeschlossen. Wie wir hören, ist die Angeklagte, nach stattgehabter Beweisaufnahme, von den Geschworenen für nicht schuldig erachtet, und demgemäß auch durch richterliches Erkenntniß freigesprochen.

Wegen neuen schweren Diebstahls wurde heute der Dienstknecht Aug. Wilh. Wallek aus Patschkey zu 5 Jahren Zuchthaus, und die mitangeklagte Joh. Christiane Griebsch ebendaher wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß nebst den Ehrenstrafen verurtheilt. Ferner stand auf der Anklagebank der Agent Gottlieb Radlinski, wegen Meineides. Derselbe hatte ein Geschäft zwischen dem Pferdehändler Lattge und einem Landmanne vermittelt, wofür er von ersterem die üblichen Mäklergebühren verlangte, der ihn aber deshalb an den Verkäufer wies. Bei der Geltendmachung seiner Forderung soll Radlinski sich in verschiedene Widersprüche verwickelt haben. Nach dem Ergebniß der heutigen Verhandlung wurde er jedoch von den Geschworenen für nicht schuldig erklärt, worauf seine Freisprechung erfolgte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Da die Liquidation der schlesischen Gebirgs-Zucker-Raffinerie in Hirschberg und die gänzliche Auflösung der Aktiengesellschaft nahe bevorsteht, so werden sämmtliche Gläubiger der Gesellschaft aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche bis zum 1. Dezember bei dem bisherigen Direktor, Kaufmann Lampert in Hirschberg, geltend zu machen.

Wir machen von dieser Stelle aus auf eine Bekanntmachung des Rathes der Stadt Zwickau über den Verkauf reichhaltiger Steinkohlenlager in der Stadtflur Zwickau aufmerksam, die für viele unserer Leser nicht ohne Interesse sein dürfte. (B. B. Z.)

† **Breslau**, 27. Oktober. [Börse.] Ziemlich belebtes Geschäft und sehr gute Stimmung waren an heutiger Börse sehr bemerkbar; namentlich bezahlte man österr. Credit-Mobilier und Staatsbahn höher; doch wurde es im Laufe der Börse etwas matter und man offerirte sie am Schlusse unter Notiz. Fonds eher matter, besonders österr. Nationalanleihe.

Darmstädter 93½ bezahlt und Gld., Credit-Mobilier 125¾—125⅝ bezahlt, Commandit-Antheile 105 Br., schlesischer Bankverein 83¾ Br.

§§ **Breslau**, 27. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fester bei geringem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Oktober 41 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 41 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 41 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 41½ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 44 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — .

Rüböl fester bei mäßigem Umsatz; loco Waare 14⅚ Thlr. Br., pr. Oktober 14⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 14⅔ Thlr. Br., November-Dezember 14 7/12 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 14¾ Thlr. Br., April-Mai 1859 14 11/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fest bei einigem Umsatz; pr. Oktober 7⅓ Thlr. bezahlt, Oktober-November 7⅓ Thlr. bezahlt, November-Dezember 7⅓ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7⅓ Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 7⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —.

Zink. Umsatz 1000 Ctr. loco Bahnhof à 6 Thlr. 18 Sgr. Heute nichts angeboten.

≌ **Breslau**, 27. Oktober. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war in sehr ruhiger Haltung und für keine Getreideart eine rechte Kauflust bemerkbar; am verkäuflichsten waren gute tadelfreie Qualitäten alter und neuer Gerste, besonders von heller Farbe. Die Preise sämmtlicher Getreidearten erhielten sich ziemlich unverändert und die Zufuhren und Angebote waren höchst mittelmäßig.

Weißer Weizen	85—95—100—106 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—85— 90— 96 "	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45— 50— 60 "	
Roggen	54—56— 58— 60 "	
Gerste	48—52— 54— 56 "	
neue	36—40— 44— 47 "	
Hafer	40—42— 44— 46 "	
neuer	30—33— 36— 40 "	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 "	
Futter-Erbsen	60—65— 68— 72 "	

Oelsaaten ohne Aenderung im Werthe bei schwachen Offerten. — Winterraps 120—124—127—129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl höher; loco 14⅚ Thlr. Br., pr. Oktober 14⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 14⅔ Thlr. Br., November-Dezember 14 7/12 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 14⅔ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 blieb 14⅚ Thlr. Gld.

Spiritus behauptet, loco 7⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben und feinen Qualitäten, besonders von letzter Ernte, war gute Frage und die Preise zur Notiz willig erreichbar.

Rothe Saat	15—16—16½—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—19—21—23 Thlr.	

An der Börse war Roggen und Spiritus fester und höher. — Roggen pr. Oktober, Oktober-November und November-Dezember 41 Thlr. Gld., Dezember-Januar 41½ Thlr. Gld., Februar-März 42½ Thlr. Br., April-Mai 44 Thlr. bezahlt, 43¾ Thlr. Gld. — Spiritus loco 7¼ Thlr. Gld., pr. Oktober, Oktober-November und November-Dezember 7⅓ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7⅓ Thlr. Gld., April-Mai 7⅚ Thlr. bezahlt und Gld.

L. **Breslau**, 27. Oktbr. Zink 1000 Ctr. gewöhnliche Waare zu 6 Thlr. 18 Sgr., 2000 Ctr. geringe Waare zu 6 Thlr. 14 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 27. Oktbr. Oberpegel: 12 F. 4 Z. Unterpegel: — F. 2 Z.

Sprechsaal.

Gorckau, 27. Oktober. Unter der Ueberschrift: „Die neun Punkte des Wahl-Programms", werde ich, der Unterzeichnete, in der Beilage zu Nr. 499 der Breslauer Zeitung provocirt, gegen die Bekenner des in derselben Zeitung mitgetheilten Programms kämpfend in die Schranken zu treten. Nicht „aus Feigheit" haben meine Gesinnungsgenossen und ich zu diesem Programm bisher geschwiegen, und nicht aus Eitelkeit über jene mir in Versen zu Theil gewordene Ehre ergreife ich heut das begehrte „ernste Wort", das die Intelligenz Breslaus besser zu geben vermöchte, sondern nur in der Absicht, beruhigen zu wollen.

Das Programm umfaßt unzweifelhaft manchen beachtenswerthen Moment, und führt die Unterschrift vieler ehrenwerther Männer, die sicherlich das Gute wollen. Schon darum ist es nicht so gefährlich. Es ist aber auch nicht gefährlich, weil es in seiner Zusammensetzung gegen den Grundsatz verstößt: „Wer zu viel begehrt, wird selten erhört."

Könnte man mit dem Gewissen einzelner Unterzeichner in Unterredung treten, so bin ich fest überzeugt, das Zugeständniß zu erhalten: „ich bereue es, in der gewählten Form mich zu dem Gesammt-Inhalt des Programms bekannt zu haben", denn es wird sich Mancher nicht verhehlen können, daß einige der ausgesprochenen Wünsche, z. B. „die Wissenschaft und ihre Lehren sind frei", dem Urwähler gegenüber, aufregend sind.

Daß das Programm gerade zu einer Zeit der Oeffentlichkeit übergeben ward, wo die königliche Machtvollkommenheit so eben in andere Hände übergegangen war, hat, mindestens als unzart, manchen Patrioten verletzt.

So sicher der ritterliche Prinz-Regent den wahrscheinlich heut auf den wesentlichen Inhalt der Verfassung geleisteten Eid unverbrüchlich halten wird, so sicher auch wird sich Mancher täuschen, der in seiner Freisinnigkeit von dem Wechsel der königlichen Gewalt zu schwärmerische Hoffnungen hegte. Jedenfalls ist die Zeit vorüber oder doch fern, wo man mit einem Hause der Abgeordneten, das seine Zusammensetzung, wie einst die unvergeßliche National-Versammlung, den zufälligen oder absichtlichen Aufregungen der Urwähler verdankte, lange fackeln würde. Doch solche Befürchtung liegt nicht vor, und am Tage der Wahlschlacht würde sicherlich die Mehrzahl der Bekenner des Programms mit uns Front machen, sollte wirklich wider Verhoffen die demokratische Partei auch nur gefährlich scheinen.

Wilhelm Freih. v. Lüttwitz.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 503 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 28. Oktober 1858.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Fabrikbesitzer Hrn. **Julius Kauffmann** in Tannhausen, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 26. Oktober 1858. [4159]
J. Friedenthal.

Verbindungs-Anzeige.
Die am gestrigen Tage hierselbst stattgefundene eheliche Verbindung unserer Tochter **Auguste**, mit dem Zimmermeister, Gutsbesitzer und Kreis-Taxator Hrn. **Karl Stelzer**, aus Fürstenau bei Kanth, beehren wir uns hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 27. Oktober 1858. [4169]
Ignaz Pelz, Schullehrer von Matzwitz bei Ottmachau,
Elisabet Pelz, geb. **Tschapke.**

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Karl Stelzer.
Auguste Stelzer, geb. **Pelz.**
Breslau. Fürstenau.

Statt besonderer Meldung.
Heute Früh 5 Uhr wurde meine geliebte Frau, geb. **von Mauschwitz**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Ottwitz, den 26. Oktober 1858. [4180]
H. von Leutsch.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Heymann Jaretzki.
Karoline Jaretzki, geb. **Hamburger.**
Breslau, den 27. Oktober 1858. [4163]

Heute Nacht ist meine liebe Frau **Marie**, geb. **Rittner**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden. Dies zeige ich entfernten Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst an.
Rybnik, den 26. Oktober 1858. [3120]
J. Langer, Rechts-Anwalt.

Heute Früh 3½ Uhr starb mein guter Gatte, der Kaufmann **Johann Friedrich Albert Greinert**, im Alter von 34½ Jahr an der Lungen-Schwindsucht. Wer da weiß, wie glücklich wir gelebt haben, wird meinen großen Verlust zu würdigen wissen, und mir seine stille Theilnahme nicht versagen.
Neisse, den 26. Oktober 1858. [3121]
Agnes Greinert, geb. **Schulze.**

Den heute nach langem Leiden erfolgten Tod ihres geliebten Gatten und Vaters, des kgl Superintendenten und Pastors Herrn **Menzel**, zeigen tiefbetrübt an:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Rosenhain, den 26. Oktober 1858. [4153]

Am 26. d. M. entschlief nach kurzem aber schweren Leiden zu einem bessern Leben, mit den heiligen Sterbesacramenten versehen, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, die verwittw. Hofbaurätin **Feller**, geb. **Reissmüller**, welches hierdurch statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt anzeigen:
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Den am 26. d. M. nach langem Leiden erfolgten Tod meines geliebten Gatten, des Musikers **Traugott Nebling**, zeige ich hiermit allen Bekannten und Freunden tiefbetrübt an.
Breslau, den 27. Oktober 1858. [4178]
Anna Nebling.
Die Beerdigung findet Freitag den 29. d. M. im Hospital zu Allerheiligen statt.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 28. Oktober. 26. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten.“** Große Oper in 5 Akten mit Tanz von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer.
Freitag, 29. Oktober. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Hrn. Carl Weiß.** Zum ersten Male: **„Aladin,** oder: **Die Wunderlampe.“** Zaubermährchen mit Gesängen und Tänzen in 3 Akten. Nach dem gleichnamigen Mährchen aus „Tausend und eine Nacht“ frei bearbeitet von G. Räder.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag den 29. October, Abends 6 Uhr: Herr Archivar Dr. Wattenbach: Ueber die Entwickelung der Geschichtschreibung im Mittelalter. [3085]

Die Vorträge über Englands politische u. sociale Zustände beginnen Montag d. 1. November **um 6** im Musiksaale der Universität, und **nicht um 7**, wie früher angekündigt war. Der Ertrag ist für bedürftige Studirende, die sich dem Lehrfach widmen. — Billets à 1 Thlr. bei Herrn Gosohorsky, Albrechtsstrasse 3, und Ohlauer-Stadtgraben Nr. 1 beim Portier. — Für Studirende beim Pedell. [4154]
Dr. Eberty.

Circus Hinné.

Unterzeichneter erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er mit seiner Gesellschaft hier eingetroffen ist und
Sonnabend den 30. Oktober
die erste Vorstellung
im Circus Kaerger
in der
höheren Reitkunst und **Pferdedressur**
stattfinden wird. — Näheres die Tageszettel.
[3135] **Carl Hinné**, Direktor.

Einem **zuverläßigen gewandten Kommis** weiset eine Stellung in einem Spezerei-Geschäft nach: **Jüngling** in Breslau, Alte-Taschenstraße 7. [4164]

Versendung meiner alten und neuen edlen Rheinweine

den ganzen Herbst und Winter hindurch ohne Nachtheil und Unterbrechung.

Unter Garantie des vollsten Ersatzes, welcher auf Verlangen sofort von mir oder den Herren Spediteurs geleistet wird, versende ich, da ich nicht auf den Verkauf der enormen Kosten wegen reisen lasse, nachstehende durchaus edle und gehaltreiche Weine, frei Fracht, Fässer, Kisten und Körbe bis

Hannover, Magdeburg und Berlin:

1845r Johannisberger Schloßlage,	der Anker 21 Thlr.,	die 46 Flaschen 23 Thlr.,
1839r Marcobrunner Ausstich Cabinet,	do. 17 Thlr.,	die 46 Flaschen 19 Thlr.,
1842r Hochheimer Ausstich Cabinet,	do. 17 Thlr.,	die 46 Flaschen 19 Thlr.,
1846r Scharlachberger Ausbruch,	do. 16 Thlr.,	die 46 Flaschen 18 Thlr.,

1857r Neue Weine:

Johannisberger Schloßlage,	der Anker 20 Thlr.,	die 46 Flaschen 32 Thlr.,
Steinberger,	do. 21 Thlr.,	die 46 Flaschen 23 Thlr.,
Rüdesheimer Hinterhäuser,	do. 21 Thlr.,	die 46 Flaschen 23 Thlr.,
Liebfrauenmilch, sehr delikat,	do. 16 Thlr.,	die 46 Flaschen 18 Thlr.,
Laubenheimer,	do. 16 Thlr.,	die 46 Flaschen 18 Thlr.,

Hochmoussirende Champagner, 1. Sorte, die Flasche 1 Thlr. 5 Sgr., in Körben von 6 bis 50 Flaschen.
Diese sämmtlichen Weine sind alle ausgezeichnet, wofür ich haftbar bin, und die neuen Weine sind durchaus flaschenklar, wie auch die alten, und können sofort auch aus den Fässern auf Flaschen gefüllt werden.
Meinen Kunden und allen achtbaren Herren Bestellern ohne Ausnahme, sende ich die Weine auf Zahlung nach Empfang und Zufriedenheit; nur auf ganz unbekannte Herren muß ich den Betrag, doch ohne Kosten nachnehmen, wenn die Beträge nicht eingesandt sind. Das vollste Vertrauen einer hochstehenden Kundschaft genießend, bitte mich mit Aufträgen zu beehren, da mein Lager mit dem Edelsten versehen ist. Die Frachtvergütungen werden nur in zugelegten Weinen, jedoch reichlich geleistet. So wenig die größte Sommerhitze meine Versendungen unterbrochen, eben so wenig ist Kälte bis zu 16 Graden den sämmtlich offerirten Weinen nachtheilig. [3075]
Mühlheim a. Rh. 1858. **J. G. Niedenhoff**, Weinhandlung en gros.

Die permanente Industrie-Ausstellung in Breslau

übernimmt nächst **Fabrikations- und Kunstartikeln** von heute ab, die zum täglichen Markt bestimmten

Natur- und Rohproducte (Getreide u. s. w.)

zum commissionsweisen Ein- und Verkauf.
Die Herren Landwirthe und Kaufleute werden daher um gefällige Zuwendung Ihrer werthen Aufträge ergebenst ersucht. Breslau, den 25. October 1858. [3132]

Permanente Industrie-Ausstellung, Schuhbrücke Nr. 35.
Louis Seliger, Inhaber.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich dem Herrn

J. Lichtentag

den **alleinigen** Verkauf meiner **Mühlenfabrikate** für **Breslau** übergeben habe, und daß bei demselben solche jederzeit in bester Qualität zum Mühlenpreise zu beziehen sind.
Brieg, den 11. Oktober 1858.
F. Spohn,
Besitzer der Stadt-Mühle.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, werde ich stets bemüht sein, die mir zugehenden Aufträge auf das Prompteste zu effektuiren.
[4158] **J. Lichtentag.**

Liegnitz, Sonnabend den 30. October
1. Sinfonie-Soirée
vom Musik-Director **B. Bilse**,
unter Mitwirkung der Opernsängerin
Fräulein Adelheid Günther,
vom Stadttheater in Breslau,
im Schauspielhause.
Programm.
1) **„Tasso.“** Lamento e Trionfo. Sinfonische Dichtung von Fr. Liszt.
2) Cavatine a. d. Oper: „Odoardo“, von Nicolai, gesungen von Frl. Günther.
3) **Sinfonie** Nr. 4 D-moll von Robert Schumann.
4) a. Romanze a. d. Drama: „Rosamunde“, von Franz Schubert, b. „Liebesqual“, Lied von Kücken, gesungen von Fräul. Günther.
5) **Ouverture** „der Carneval in Rom“, von Hector Berlioz.
6) Arie a. d. Oper: „Die Zigeunerin“, von Balfe, gesungen von Fräul. Günther.
[4175] **Anfang 7 Uhr.**

Zur Notiznahme
für den Berichterstatter über die Geflügel-Ausstellung, in Nr. 497 d. Ztg.
Unterzeichneter soll bei der Geflügel-Ausstellung zu verschiedenenmalen für 16 Thlr. Hühner angekauft haben. Daran ist kein wahres Wort! Ich habe nicht einmal die Ausstellung besucht, Niemanden für mich kaufen lassen, überhaupt keine Ausstellungs-Hühner, am allerwenigsten für solchen Preis gekauft. Ich kaufe nur ehrliche schlesische Hühner, und zwar für meine Küche, resp. für die mich beehrenden Gäste zu bekannt billigen Preisen, und denke nicht daran, für 5 Hühner 16 Thlr. anzulegen. Dies zur Steuer der Wahrheit. [3125]
Seiffert, Gastwirth in Rosenthal.

Unterzeichnete, nach längerer Abwesenheit wieder nach Breslau zurückgekehrt, beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie erbötig ist, sowohl im Pianofortespiel als auch in den Anfangsgründen des Gesanges Unterricht zu ertheilen. Behufs näherer Rücksprache ist sie täglich von 2 bis 3 Uhr in ihrer Wohnung, Neue Taschenstr. Nr. 5a, 3 Treppen hoch, anzutreffen.
Auguste Heinrich.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen **(Breslau G. P. Aderholz)** zu haben:
Vielliebchen.
Ein Taschenbuch für 1859.
Neue Folge, zehnter Jahrgang
von
Theodor Mügge.
Mit 6 vortrefflichen Stahlstichen.
In höchst elegantem Einbande mit Goldschnitt.
Preis 2 Thlr. 15 Sgr. [3122]
Inhalt:
Schritt für Schritt. — Die Ehescheuen.
Ein Taschenbuch, welches so viele Jahrgänge erlebt hat, während die meisten ähnlichen Werke eingingen, bedarf wohl keiner Empfehlung.

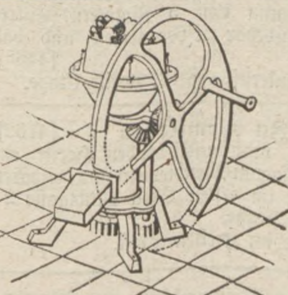
Waldwoll-Matratzen und Steppdecken,
welche sich sowohl für die Dauer, wie zur Abhaltung lästiger Insekten bestens bewährt haben, empfiehlt billigst **S. Graetzer**, vormals C. G. Fabian, Ring 4. [4174]

Die Aufnahme neuer Schüler in die
Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge
findet Sonntag den 31. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gebäude der höhern Bürgerschule zum heiligen Geiste statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben **in Person** anzumelden, indem nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden. Die **Aufnahme** und der **Unterricht**, welcher jeden Sonntag um 1 Uhr anfängt und bis 3 Uhr dauert, **sind unentgeltlich.**
Breslau, den 27. Oktober 1858. [3124] **Das Curatorium.**

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.
Dividende-Zahlung.
Die Herren Actionaire der Gesellschaft fordern wir hiermit auf, die zweite Hälfte der für das Betriebsjahr 1857 auf 5 % festgesetzten Dividende mit zwei Thaler fünfzehn Silbergroschen, dem Statut gemäss, vom 15. November ab, gegen Aushändigung des betreffenden Dividenden-Scheines in Empfang zu nehmen, und zwar:
in Breslau bei der **Hauptkasse der Gesellschaft,**
- den Berren **C. T. Löbbecke & Co.,**
- - - **Ruffer & Co.,**
in Berlin bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
in Frankfurt a. M. bei der **Agentur der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,**
[3123] Herrn **A. Niederhofheim.**
Breslau, den 20. October 1858. **Der Verwaltungsrath.**

Neisse-Brieger Eisenbahn.
Nach Vereinbarung mit der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn werden, vom 1. November d. J. ab, von unseren Stationen Neisse und Grottkau Personen mit ihrem Reisegepäck nach Breslau, Ohlau und Oppeln, Güter, Equipagen, Pferde und anderes Vieh, mit Ausschluß von Hunden, dagegen nach allen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn, so wie nach Rawicz, Lissa, Glogau, Posen, Kreuz und Stettin, in Betreff letzterer Station jedoch nur in ganzen Wagenladungen direkt expedirt werden. [3141]
Breslau, den 25. Oktober 1858 **Direktorium.**

C. Schlickeysens Patent-Universal-Ziegel-Maschine



steht gegenwärtig und bis 1. November (incl.) auf dem Etablissement des Herrn **C. Schneider** in Roßlau, unmittelbar an der Anhaltischen Bahn per Dampf in Betrieb und zu Jedermanns Ansicht. Sie preßt daselbst aus rohem, frisch gegrabenem mageren Lehm Ziegel bester Qualität, ohne jeglichen Ausschuß, welche zum Trocknen sofort je 4 Stück hochkantig übereinandergestellt werden. Es sind daselbst zur Ansicht aus der dortigen Erde angefertigt, gebrannt und ungebrannt und in großen Quantitäten: 1) Handstreichziegel, 2) Ziegel, welche mittelst einer großen Radmaschine auf der Peripherie desselben gepreßt sind, 3) Ziegel meiner Maschine, welche sich durch Vorzüglichkeit der Durcharbeitung und Schönheit der Form nicht nur vor den anderen, sondern überhaupt vor allen bisher in Deutschland, Frankreich oder England angefertigten Maschineziegeln auszeichnen.
[3133] **C. Schlickeysen**, Maschinenfabrikant und Ziegeleibesitzer, Berlin, Köpnikerstr. 71.

Geschäfts-Verlegung.
Mein **Eisen-Geschäft** befindet sich von jetzt ab [3137]
Alte-Taschenstraße Nr. 30,
vis-à-vis dem alten Theater.
Gustav Kroh.

Unser gut assortirtes Lager von [4155]
echt chinesischen schwarzen und grünen Theesorten,
von 22 Sgr. bis 3 Thlr. pro Pfund, empfehlen wir en gros und en détail zu geneigter Berücksichtigung.
Lampe, Lorenz & Co.,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35.

Tanz-Unterricht.
Der Tanz-Unterricht in meinen Salons nimmt vom 1. November ab in allen Cirkeln seinen Anfang. Diejenigen, welche bereits angemeldet sind, wollen mich nochmals besuchen, um zu erfahren, welchem Cirkel ich sie zugetheilt habe.
Fernerweite Anmeldungen werden täglich Vormittags von **10** bis **2** Uhr erbeten. [3138]
Louis v. Kronhelm,
Schuhbrücke 54, erste Etage.

Liebich's Lokal.
Heute, Donnerstag den 28. Oktober:
6. Abonnements-Konzert
von der [3130]
Musik-Gesellschaft Philharmonie,
unter Leitung
ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch.
Zur Aufführung kommen unter Anderem:
„Eine Faust-Ouvertüre“ von R. Wagner.
3te Sinfonie (Eroica) von Beethoven.
Anfang 4 Uhr. Entree f. Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

Weifs-Garten.
[3131] Heute Donnerstag:
5. Abonnements-Konzert
der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
Ouvertüre zur „Medea“, von Cherubini.
Sinfonie von Haydn. (Es-dur.)
Ouvertüre „Die Hebriden“, von Mendelssohn-Bartholdy.
Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Wintergarten.
Heute Donnerstag den 28. Oktober: [4176]
4tes Abonnement-
Konzert von A. Bilse.
Zur Aufführung kommt unter Anderm:
8te Sinfonie von Beethoven, ein Konzert für Violine von David. Ouverturen: „Hero und Leander“ von Rietz, „Maria Stuart“ von Vierling und „Faust“ von Lindpaintner.
Anfang 4 Uhr. Entree 5 Sgr.

Der Kaufmann Herr Ludwig Günsburg hat ein Geschenk von 20 Thlr. zur Vertheilung an Arme zur hiesigen Armenkasse eingezahlt.
Wir fühlen uns hierdurch veranlaßt, im Namen der Empfänger dem Herrn Günsburg öffentlich den ergebensten Dank auszusprechen.
Breslau, den 21. Oktober 1858. [1224]
Die Armen-Direktion.

[1226] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeister Ernst Schmauch hierselbst hat der Kaufmann J. L. Sackur hier, eine Forderung von 355 Thlr. 2 Sgr. ohne Beanspruchung eines Vorrechtes nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 19. Nov. 1858 Vorm. 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 22. Oktbr. 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

Nothwendiger Verkauf.
Das im Kreise Rybnik in der freien Minderstandesherrschaft Loslau gelegene, dem Kaufm. Carl Neumann gehörige freie Allodial-Rittergut Nieder-Gogelau nebst der Kolonie Altenstein, abgeschätzt auf 12,458 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., soll im Wege der Exekution
am 7. Jan. 1859 Vorm. 10 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.
Taxe u. Hypothekenschein sind im Büreau I. a. einzusehen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Der dem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer dieses Ritterguts, Rittergutsbesitzer Carl Neumann und der Wirthschafts-Inspektor Reinhold Fischer, früher zu Nieder-Gogolau, sowie der Bauer Andreas Nowak und der Bauer Mathes Garus werden hierzu öffentlich vorgeladen. [747]
Rybnik, den 11. Juni 1858.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Das im Kreise Rybnik in der freien Minderstandesherrschaft Loslau gelegene, dem Grafen August von Schlippenbach gehörige freie Allodial-Rittergut Ober-Mschanna, abgeschätzt auf 8347 Thaler 8 Sgr., soll im Wege der Exekution
am 14. Jan. 1859 Vorm. 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.
Taxe und Hypothekenschein sind im Büreau I. a. einzusehen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden. [748]
Rybnik, den 14. Juni 1858.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1222] **Bekanntmachung.**
Der Konkurs über den Nachlaß des Handelsmannes A. Quaschinsky zu Ratibor ist beendigt.
Ratibor, den 22. Oktober 1858.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[4048] **Für Zahnpatienten.**
Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 Uhr.
Fr. Krause, kgl. Assistenz- und Zahnarzt,
Messergasse Nr. 26.

Freiwillige Subhastation.
Die Stelle Nr. 1 Medzibor — Stadt — bestehend aus 2 Wohngebäuden, 40¾ Morgen Acker und 10¾ Morgen Wiese, abgeschätzt auf 3,173 Thl. und die Stelle Nr. 1 Medzibor — Amt — bestehend aus einem Wohngebäude, Scheuer, Stallung und 59¾ Morgen Acker, abgeschätzt auf 3,300 Thl., der Maurerwittwe Rosina Hoffmann geborenen Wegehaupt gehörig, soll und zwar erstere
am 21. Dezbr. 1858 Vorm. 11 Uhr, letztere
am 22. Dezbr. 1858 Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle zu Medzibor unter nachstehenden Bedingungen freiwillig subhastirt werden:
§ 1. Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe und des Flächeninhalts.
§ 2. Die Kaufgelder werden, soweit sie nicht etwa hypothekarisch stehen bleiben, bei der Uebergabe baar erlegt.
§ 3. Die Kosten der Taxe und der Subhastation trägt der Käufer.
Wartenberg, den 21. Oktober 1858.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.
[1223] gez. Sittenfeld.

Auktion.
Sonnabend den 30sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr soll in Scheitnig Nr. 11 neben Fürstensgarten die vormals Dr. Rutzkische Pflanzensammlung öffentlich versteigert werden. Besonders hervorzuheben sind: Araucaria in 3 Arten in schönen kräftigen Exemplaren, 2 Cryptomeria japonica von circa 15' Höhe, Ilex in mehreren Sorten, hochstämmig und buschig, sowie diverse starke neuholländer Pflanzen. Ferner von Palmen: Latania borbonica, Astrocaryum Ayri, sehr stark, Dion edule, Saribus olivaeformis, Ceratozamia longifolia, sehr stark, diverse Arten Chamaedorea, 2 Pracht-Exemplare von Bonapartea juncea, verschiedene Arten Dracaena, darunter die prachtvolle Marginata latifolia von seltener Stärke, Orchideen u. s. w.
C. Reymann, Auktions-Kommissarius,
[3126] Schubbrücke Nr. 47.

Auktion. [4139]
Freitag, den 29. d. M. Vormittags 11 Uhr sollen Nikolaiplatz Nr. 2, Mittelstraße-Ecke, ein Schimmel-Wallach und eine Rappen-Stute, eine noch ganz gute Droschke, 1 zweispänniges mit Neusilber beschlagenes und 1 einspänniges Geschirr, 1 Plauwagen und 2 Schlitten öffentlich versteigert werden.
C. Reymann, Auktions-Kommissarius, wohnhaft Schubbrücke Nr. 47.

Wandelt's Institut
für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang,
am Zinkern am Neumarkt, beginnt verspäteten Anmeldungen zufolge mit dem 1. Novbr. noch einen Cursus. [4140]

Verloren
eine goldene, mit erhabener Arbeit gepreßte Kapsel, die das Porträt eines Herrn auf der einen und auf der anderen Seite auf weißem Papier den Namen Carl enthielt. Dieselbe hing an einem kurzen Gummischnürchen und war in einem rosa wollenen Täschchen.
Der ehrliche Finder erhält Tauenzienstraße Nr. 36 bei Hrn. Obersteuer-Kontroleur **Hermes** eine ansehnliche Belohnung. [4156]
Vor Ankauf wird gewarnt.

Gesellschafterin.
Ein wohlgebildetes, sittsam erzogenes Fräulein aus achtbarer Familie, welches eine wissenschaftliche Bildung genossen, auch zu häuslichen Verrichtungen angehalten wurde, seinen Anhang besitzt, treu und in jeder Hinsicht geschickt ist, um sich überall nützlich machen zu können, sucht ein Unterkommen als Stütze und Gehilfin der Hausfrau, als Wirthschaftsmademoiselle, als Beschließerin und Ausgeberin, als deutsche Bonne, überhaupt eine Stellung, zu deren Besetzung man gewöhnlich nur hinlänglich erprobte Personen verwendet.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3143]

Ein Steiger
für Braunkohlen-Gruben, welcher sowohl theoretisch als practisch gebildet und mit guten Attesten versehen ist, kann eine sofortige Stellung unter guten Bedingungen erhalten. Schriftliche und mündliche Offerten, erstere frankirt, nimmt entgegen:
C. H. L. Kaerger,
[3139] Neue Oderstrasse 10.

Buchhalter.
Den Herren Kaufleuten und Fabrikbesitzern kann ein sehr tüchtiger Buchhalter und Korrespondent, der in doppelter und einfacher Buchführung vollkommen routinirt ist und dem die Referenzen sehr achtbarer Firmen empfehlend zur Seite stehen, angelegentlichst und ohne jeden Nebenzweck bestens empfohlen werden. Große Ausdauer und Fleiß, so wie die peinlichste Akkuratesse bei Ausführung seiner Berufsgeschäfte sind ihm eigen, dazu tiefe Geschäfts-Kenntniß, so wie umsichtige Gewandtheit und eine saubere Handschrift, machen ihn sehr brauchbar und leicht verwendbar.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3142]

Haus-Verkauf.
In der Garnisonstadt Neisse ist ein im besten Bauzustande gut gelegenes Haus mit einem seit langen Jahren darin bestehenden Spezerei-Geschäft aus freier Hand veränderungshalber zu verkaufen, und ertheile ich auf portofreie Anfragen gern Auskunft. [4179]
Bibliothekar **H. Sauder** in Neisse.

Im Depositorium des unterzeichneten Gerichts befindet sich die wechselseitige letztwillige Verordnung des **Johann von Schalscha** jun. von Nieder-Lagiewnik und seiner Ehegattin **Anna**, geborene **Cminowitz** zu Tarnowitz, unterm 12. Oktober 1802 vor der freien standesherrlich beuthener Regierung zu Protokoll errichtet.
Da seit der Niederlegung dieses Testaments 56 Jahre verflossen sind, die Publikation desselben während dieser Zeit nicht nachgesucht, auch von dem Leben oder dem Tode der Testatoren etwas Zuverlässiges nicht bekannt geworden, so werden die Interessenten zur Nachsuchung der Publikation hiermit aufgefordert. [1225]
Beuthen O.-S., den 19. Oktober 1858.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.
Schlegel.

Forstbeamter.
Unter höchst bescheidenen Ansprüchen sucht ein gut empfohlener Forstmann einen Posten. Derselbe ist praktisch und theoretisch gebildeter Jäger, ist auch im Rechnungswesen geübt und befindet sich sowohl im Waldrevier, als auch bei schriftlichen Beschäftigungen stets auf dem richtigen Platze, ist energisch, ausdauernd und sehr aufmerksam im Dienst, redlich und kein Trinker. Die besten Zeugnisse und Rekommandationen hoher Herrschaften stehen ihm zur Seite und kann der Antritt zu jeder Zeit stattfinden.
Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3144]

Ein Steiger
für Eisenerz-Bergbau, welcher sowohl theoretisch als practisch gebildet und mit guten Attesten versehen ist, kann eine sofortige Stellung unter guten Bedingungen erhalten. Schriftliche und mündliche Offerten, erstere frankirt, nimmt entgegen: [3140]
C. H. L. Kaerger,
Neue Oderstrasse 10.

Eine geprüfte evangel. Erzieherin, die schon als solche fungirt hat, wird zum 1. Jan. f. J. für ein 13jähriges Mädchen gesucht. Bedingungen sind: Unterricht in den Wissenschaften, der französischen und englischen Grammatik und Conversation in der erstern Sprache. Näheres unter Adresse C. M. Gross-Strehlitz OS. poste restante. [4093]

Ein Kandidat der Philologie, der in der Musik und in den Sprachen Unterricht ertheilen kann, wird von einer Familie in der Stadt als Hauslehrer zu Weihnachten gesucht. Meldungen unter N. R. 13 poste restante Breslau. [4166]

[2418] **Ein Ober-Inspektor,**
befähigt, die Leitung einer renommirten Fabrik bezüglich Rechnungsführung 2c. zu übernehmen, kann sofort unter höchst günstigen Bedingungen placirt werden durch
Kaufmann **L. Hutter,** Berlin.

Gesucht
wird eine Gouvernante (nicht katholisch), die in der Musik und im Französischen Genügendes leisten kann. Adressen werden **S. Laster,** poste rest. Pleschen, erbeten. [3102]

Galmei-Verkauf.
Von der Carl Gustav Grube werde ich **Donnerstag den 11. Novbr. d. J., Vormitt. 10 Uhr loco Grube,**
500 Ctr. weißen Stück-Galmei,
1580 „ Waschgalmei und
435 „ Grabengalmei
meistbietend gegen sofortige baare Zahlung öffentlich verkaufen. [3119]
Beuthen O.-S., den 25. Oktober 1858.
R. Scholtz, Schichtmeister.

Revalenta arabica,
ein sehr nahrhaftes und gesundes Pflanzenmehl von den Herren **Barry du Barry** in London, in Original-Büchsen zu 18, 35, 57 Sgr., 4⅔ Thlr., 9¼ Thlr. [3128]
Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21 (früher bei **W. Heinrich und Comp.,** Dominikaner-Platz).
Zu gleichen Preisen bei Hrn. **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, **Carl Straka,** Albrechtstraße Nr. 29, **Wilh. Dittrich** in Medzibor, **Bordollo** u. **Speil** in Ratibor.

Doppel-Gewehre
empfehle ich eine Auswahl zu den billigsten Preisen; auch fertige ich Lefaucheux-Flinten, wie Zündnadel neuesten Systems. [4177]
C. Rache, Oderstraße Nr. 33.

Offerten von Kartoffeln für unsere Stärke-Fabrik, pr. Sack 150 Pfd. Zollgewicht, werden jetzt gewünscht von [3157]
C. G. Kramsta & Söhne,
Freiburg in Schl.

Felix'scher Brust-Syrup,
die Flasche 12½ Sgr.,
brüsseler Husten-Tabletten,
die Schachtel 4 Sgr.,
Ottonen,
aus Pflanzen-Gallerten, die Schachtel 4 Sgr.,
Eibisch-, Mohrrüben-, Rettig-, Malz- } **Bonbons,**
Brust-Caramellen, das Pfund 12 Sgr.,
Himbeer- und **Kirschsaft,**
die Flasche 10 u. 5 Sgr.
[3129] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Das Viertelloos zu 4. Klasse 118. Lotterie unter Nr. 19,766 d. ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen, und wird vor dessen Ankauf gewarnt. [3054]
Rawicz. **Simon Bry,**
Lotterie-Unter-Einnehmer.

Ein **Landgut** im Großherzogthum Posen, 1 Meile von der schles. Grenze und der Kreisstadt unweit der Chaussee belegen, mit 300 Morgen durchweg gutem Boden, Ernte, Inventarium und den nöthigen Gebäuden, ist für den Preis von 8500 Thlr. mit 4500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Adresse poste restante H. K. Namslau. [3092]

Sturzbleche 18/24er bis 60 Tafeln in ⅓ Ctr., Modellbleche in verschiedenen Höhen, Breiten und Stärken, diverses Winkeleisen zu haben bei **Gustav Kroh,**
[3134] Alte Taschenstraße Nr. 30.

Gummischuhe
vorzüglich gute Waare, am billigsten bei
B. F. Schieß,
Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Tuchstopfen
und **Kleiderreinigung** wird sehr sauber, prompt und billigst besorgt bei **Wwe. Mau,** Karlsstr. Nr. 27, im Hofe, 2te Etage. [4183]

Gesponnene Roßhaare,
in guter Qualität, offerirt billigst: [4170]
Louis Berner, Ring Nr. 8.

1000 Korb schön eingeerntete ausgereifte **Wasserrüben** verkauft die Erb-Scholtisei Gr.-Oldern. [4152]

Flurstraße Nr. 2 im Keller sind junge Wachtelhunde billig zu verkaufen. [4184]

5½ Pfd. Roggenbrot 5 Sgr.
in der Bäckerei Weißgerbergasse Nr. 51.

Ein gebrauchter, gutgehaltener Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf Neuewelitgasse Nr. 5.

Für Juwelen und Perlen
werden die höchsten Preise gezahlt:
[3323] **Riemerzeile Nr. 9.**

[4171] **Marinirte**
Sardinen in Pickles, Marin. Brickelheringe, Marin. Bratheringe,
Neue holländische
Vollheringe
empfiehlt von neuen Sendungen:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Frische Fasanen
erhielt eine bedeutende Sendung, um frisch abzusetzen verkauft à Stück 15 bis 25 Sgr.
Frische Hasen,
gespickt von 15 bis 18 Sgr. die stärksten, empfiehlt zur geneigten Abnahme: [4172]
W. Beier,
Kupferschmiedestraße Nr. 39.

Prima-Stearinkerzen, das Pack 9 Sgr.,
Secunda „ „ „ 8 „
Tertia „ „ „ 7 „
im Ganzen billiger, offerirt:
[4161] **Gustav Sperlich,**
Ohlauerstraße 17, goldner Baum.


Heute Donnerstag frische **Blut- und Leberwurst** empfiehlt:
[3963] **E. Niepel,**
Kupferschmiedestraße Nr. 3.

Auf dem Dominium Deutschsteine bei Ohlau stehen **97 Stück sehr starke fette Schafe** (Schöpse und nur wenige Muttern) zum Verkauf. [3136]

Albrechtsstraße 17 ist eine **Wohnung** und ein **Verkaufsgewölbe** zu Weihnachten zu vermiethen. [4160]

Zu vermiethen: Stube, Alkove u. Küche im 1. Stock Matthiasstraße 27 a. [4182]

Garten- und Neue-Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 21 ist in der 3. Etage eine vollständig renovirte Wohnung von 5 Zimmern, Entree, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und bald zu beziehen. [4165]
Näheres Junkernstraße 13, zweite Etage.

Zu vermiethen [4162]
ist für einen ordnungsliebenden Herrn eine Stube mit Mahagoni-Meublement und heizbarem hellen Kabinet im ersten Stock Mühlgasse 24, nahe der Sandstraße.
Das Nähere im zweiten Stock.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 27. Oktober 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—100	88	70—74	Sgr.
dito gelber	90— 94	84	70—74	„
Roggen . .	57— 58	55	50—52	„
Gerste . . .	50— 55	44	32—38	„
Hafer . . .	43— 45	39	29—34	„
Erbsen . .	80— 85	74	65—70	„
Brennerweizen	—	—	40—60	„
Raps . . .	126	122	116	„
Winterrübsen	124	120	115	„
Sommerrübsen	92	90	85	„
Kartoffel-Spiritus	7¼ Thlr. G.			

26. u. 27. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0"'46	27"11"'44	27"10"'35
Luftwärme	+ 5,4	+ 6,2	+ 10,4
Thaupunkt	+ 3,1	+ 4,0	+ 6,8
Dunstsättigung	82pCt.	82pCt.	74pCt.
Wind	SO	O	O
Wetter	überwölkt	trübe	Sonnenblicke

Bei **H. Hollstein** in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:
Praktisches Kochbuch
für junge Hausfrauen.
Nebst vollständigem Küchenzettel
für jeden Tag des Jahres.
Eine Mitgabe für Töchter aller Stände.
Von **Henriette v. Wächter.**
Preis: 22½ Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [3145]

Bei **Fr. Schultze** in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [3146]
Rechenknecht
nach dem neuen preußischen Gewicht.
Ein Hilfsbuch beim Ein- und Verkauf für Kaufleute und Kleinhändler.
Enthaltend: Vollständig ausgerechnete Tabellen vom Centner auf Pfunde, von Pfund auf Lothe, vom Loth auf Quentchen; den Centner von 15 Sgr. bis 100 Thlr., das Pfund von 3 Pf. bis 15 Thlr., das Loth von 3 Pf. bis 1 Thlr. berechnet.
Bearbeitet von **C. H. W. Peter.**
Preis: 15 Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

Vorräthig in der Sortiments-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20:
Saal's Wanderbuch
für junge Handwerker, oder populäre Belehrungen über die Geschichte, Eintheilung, Rechts-, Zunft- und Innungsverhältnisse, Bildungsanstalten, Literatur und Gebräuche der Handwerker, über die Wahl einer Profession und eines Meisters, über Vorbereitung auf die Lehre, über Lehrzeit, Gesellenstand, Zweck und Nutzen der Wanderschaft und Vorbereitung darauf, Arten des Reisens zu Wasser und zu Lande, allein und in Gesellschaft, Reisezeit und tägliche Lebensordnung während der Wanderschaft, Gesundheitsregeln, Heilmittel, Fußpflege, Vorsicht gegen Verdächtige und gegen Ansteckung; über Verhalten in Krankheiten, Uebernachten, Polizeipflichten, Suchen nach Arbeit, Verhalten in und außer der Werkstatt, gegen Meister, Gesellen, Lehrlinge und Kunden; Anstandsregeln an öffentlichen Orten und in Gesellschaften, über Liebschaften, politische Gespräche, Vereine und Verbindungen, Geldverlegenheit, Arbeitslosigkeit, Briefschreiben und Heimkehr aus der Fremde. Als Zugaben, noch eine Beantwortung der Auswanderungsfrage, eine Nachweisung der bedeutendsten Gewerbs- und Vervollkommnungsplätze und Beschreibung ihrer Merkwürdigkeiten, so wie Eisenbahn- und Dampfschifffahrten, Gebete, religiöse Gesänge, Wander-, Volks- und Gesellschaftslieder. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Nebst einer kolorirten schönen Karte von Deutschland, mit allen bis jetzt bestehenden Eisenbahnen.
Gr. 12. Auf feinem Papier, fest und dauerhaft kartonnirt. 22½ Sgr.
Es verdient diese dritte Auflage mit vollem Rechte das Prädikat einer „vermehrten und verbesserten" — denn die vielen Abänderungen und Zusätze, welche die 15 Jahre seit Erscheinung der zweiten Auflage hervorgerufen haben, sind darin sorgfältig und vollständig nachgetragen. Neben den Post- und Reiserouten sind auch die bedeutenden Eisenbahnen nachgetragen und auf jeder Seite hat diese dritte Auflage viel gewonnen, unter andern auch durch 27 schöne neu hinzugefügte Wanderer-, Gesellen- und Volkslieder. Auch die äußere Ausstattung hat sich der jetzigen Zeit gemäß vortheilhaft verschönert, nicht nur durch die oben erwähnte Karte, sondern auch durch festeres und schöneres Papier und durch ein gefälligeres Format.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [3147]

Die Gastwirthschaft zum „Letzten Heller" bei Breslau
bin ich gesonnen, wegen Familien-Verhältnissen ohne Einmischung eines Dritten bald zu verkaufen. [4077]
C. Anders.

Conditorei-Verkauf.
Eine in Berlin, in bester Geschäftsgegend belegene, alte, mit guter fester Kundschaft versehene Conditorei, soll zu Ostern künftigen Jahres verkauft werden. Reflektanten, welche über zwei Tausend Thaler disponiren können, belieben ihre Adressen franko dem Intelligenz-Comtoir in Berlin, Kurstraße Nr. 2, sub W. 86 einzusenden, worauf weiteres erfolgen wird. [4096]

Domingo-Deckblatt
habe ich in feinster Waare erhalten und empfehle dasselbe, als auch mein außerdem vollständig assortirtes Lager von Blätter-Tabaken zu den möglichst billigen Preisen.
[4168] **Carl Friedländer, Ring Nr. 58.**

Von schlesischem Land-Tabak
habe ich eine Partie von circa 1000 Ctnr. in einzelnen Posten abzulassen. Preisstellung so billig als möglich. [4167]
Carl Friedländer, Ring Nr. 58.

Winter-Pferdedecken,
als: **Kirsey-, Schweiß-** und **Friesdecken,** so wie **Chabraquen, Gurte** und **Halftern** empfehlen billigst:
[2973] **Gebr. Neddermann,** Ring Nr. 54 (Naschmarktseite).

Breslauer Börse vom 27. Octbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89$\frac{7}{12}$ B.
Oesterr. Bankn.		101⅞ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 B.
dito 1856	4½	101 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	116¾ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅝ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99 B.
dito Pfandb.	3½	88½ B.
dito Kreditsch.	4	91½ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85$\frac{5}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93$\frac{1}{12}$ B.
Posener dito	4	92 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	87$\frac{7}{12}$ B.
dito neue Em.	4	87$\frac{7}{12}$ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¾ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	84 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	97¼ B.
dito III. Em.	4	94¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	135¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	135¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	86¼ B.
dito dito	3½	75¾ G.
dito dito	4½	96$\frac{1}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		84 B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	58½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ B. Hamburg kurze Sicht 150½ G. dito 2 Monat 149⅝ G. London 3 Monat 6. 20$\frac{7}{12}$ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79$\frac{11}{12}$ B. Wien 2 Monat 100⅓ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.